128. Ausgabe · 38. Jahrgang / Einzel-Nummer 15 Pf. „Freiheit und Brot!" München, Samstag, 29. August 1925

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G. m. b. H. / Hauptgeschäftsst.: München, Thierschstr. 15 / Fernr. 20647 / Drahtanschr.: „Beobachter München" / Postscheckkonto: Frz. Eher Nchfg., G. m. b. H., München 11346 u. Postsparkassenk.: Frz. Eher Nchfg., G. m. b. H., Wien 79921 / Schriftltg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801—20803 / Sprechstd. tägl. v. 10—11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich / Bezugspreis monatlich 3.25 Mark zuzüglich Postbestellgeld / Anzeigenpreise: Die 31,5 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet 20 Goldpfennig / Im Textteil die 65 mm breite und 1 mm hohe Zeile 80 Goldpfennig / Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags / Anzeigen-Abteilung: Schellingstr. 39/I / Fernruf-Nummer 20801

Eine deutsche Antwortnote an Frankreich!

Wie sie sein könnte

Was möglich wäre

Stresemann wird nach einigem Ächzen und Stöhnen Briands Vergewaltigungsnote annehmen. Eine richtiggehende Antwort soll nicht gegeben, sondern nur eine bereits angebrachte Bestätigung des Empfangs ausgehändigt werden. Dafür wird irgendwo in Genf oder Lausanne eine mündliche Einseifungskonferenz die Tragödie beschließen. Frankreich hat also mit seiner „milden" Note das letzte Wort! Auch das hat sich Stresemann gefallen lassen. Wir fordern aber eine offene Antwort, um Briand ins rechte Licht zu setzen.

Wie sollte nun eine Note unter heutigen Umständen ausschauen? Wir machen nachstehend einen Versuch und betonen, daß er von Standpunkt einer nur halbwegs pflichtbewußten **deutschen** Regierung verfaßt ist. Eine nationalsozialistische Regierung würde ihre Gesamtpropaganda anders eingestellt haben und kaum in die Lage geraten, in **dieser** Weise mit einem Briand Noten austauschen zu müssen.

Wir nehmen also die jetzige Lage als gegeben an und schreiben nach Paris etwa folgendes:

Antwort der deutschen Reichsregierung an den französischen Außenminister.

Die deutsche Regierung nimmt von der ihr am 24. August von seiner Exzellenz dem französischen Botschafter Herrn de Margerie übergebenen Note Kenntnis und hat sie einer eingehenden Prüfung unterzogen. Sie stellt mit lebhaftem Bedauern fest, daß trotz der entgegenkommenden Form der Inhalt nicht in dem Maße den Erwartungen entspricht, wie sie die Deutsche Regierung gehegt hatte, um die von allen Völkern ersehnte Befriedung Europas zu erreichen. Die Deutsche Regierung war zu diesem Zwecke bis zur letzten Möglichkeit gegangen, hatte feierlich die westliche Grenze garantiert und damit wertvollste Überlieferungen des Deutschen Volkes geopfert. Sie bedauert, dies in der Note der französischen Regierung nicht erwähnt zu finden, begrüßt aber mit Freuden die wiederum betonte grundsätzliche Zustimmung Frankreichs, die Gleichheit der Nationen anzuerkennen und an der Weltbefriedung mitzuarbeiten.

I.

Deutschland hat alles in seinen Kräften Liegende getan, um die ihm durch den Friedensvertrag auferlegten Tributleistungen zu erfüllen, trotzdem viele Forderungen im Vertrage selbst nicht fixiert und erst nachträglich in ihrer Höhe festgelegt worden sind. Die Deutsche Regierung gibt ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß die französische Regierung ihren Willen nochmals kundtut, die Verträge zu achten. Sie tut dies mit umso größerer Genugtuung als die Regierung Großbritanniens 1923 sich zur Äußerung veranlaßt fühlte, daß die gewaltsame Besetzung des Ruhrgebiets und folglich die daraus entstandenen Schädigungen nicht aus diesem Geiste der Versöhnung und Vertragstreue zu begreifen seien.

Als eines der größten Ergebnisse unserer Zeit begrüßt die deutsche Regierung das geforderte Selbstbestimmungsrecht der Völker und sieht in der grundsätzlichen Anerkennung dieses Rechtes eine nicht hoch genug zu wertende Möglichkeit zwecks Annäherung der Nationen, und der Befriedung der Welt. Ein Volkswille ist z. B. in Ostpreußen und in Oberschlesien durch Volksabstimmung zu klarem Ausdruck gelangt, hat aber leider nicht der Grundlage des Rechts Europas, des Selbstbestimmungsrechts, zur allgemeinen Anerkennung verholfen. Die Deutsche Regierung hatte gehofft, daß die französische Regierung in diesem Punkte die in der Vergangenheit seitens vieler Faktoren veranlaßten Durchbrechungen der Heiligkeit des von ihr vertretenen Grundsatzes der Gleichheit der Nationen von sich aus gutzumachen in Aussicht stellen würde.

Deutschland ist bis zur letzten Möglichkeit der Entwaffnung gegangen, welche, laut den Verträgen, von der allgemeinen Abrüstung gefolgt sein soll. Die Deutsche Regierung begrüßt eine zustimmende Andeutung in der französischen Note vom 24. August; sie hält es aber im Interesse der Weltbefriedung für unumgänglich, daß der geforderten Gleichheit der Nationen und dem Wunsch aller Völker nach einem dauerhaften Frieden dadurch Rechnung getragen wird, daß auch die französische Regierung eine befristete Durchführung der militärischen Abrüstung verkündet. Die deutsche Regierung begreift sehr wohl die Schwierigkeit der Abrüstungsfrage und erwartet nicht den sofortigen Abbau des militaristischen Systems. Aber um den Völkerfrieden und die Heiligkeit seiner Grundsätze zu sichern, hat die deutsche Regierung am 20. Juli die Verkündung der allgemeinen Abrüstung als Voraussetzung des Weltfriedens und als einzige Möglichkeit, die Gleichheit der Nationen herzustellen, bezeichnet. Da die französische Regierung sich diese Grundsätze erneut zu eigen macht, hofft die Deutsche Regierung heute umso mehr, ihnen dadurch Rechnung getragen zu sehen, daß die französische Regierung sich bereit erklärt, bis zu einem festzusetzenden Zeitpunkt eine Abrüstung durchzuführen, die der deutschen Entwaffnung im Verhältnis zu den Bevölkerungszahlen entspricht.

II.

Aus den genannten Grundsätzen des Selbstbestimmungsrechts und der Gleichberechtigung der Nationen ergibt sich auch die Beurteilung des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Die deutsche Regierung hatte in ihrem ersten Memorandum die große Frage der europäischen Sicherheit allein zur Debatte gestellt. Die französische Regierung hat es für notwendig erachtet, das Verhältnis zum Völkerbund in die Verhandlung miteinzubeziehen. In ihrer Erwiderung vom 20. Juli hat die deutsche Regierung erklärt, gegen die Verbindung beider Probleme keinen grundsätzlichen Widerspruch erheben zu wollen. Sie hat aber betont, daß die geographische Lage Deutschlands berücksichtigt werden müsse und daß die Zusage der allgemeinen Abrüstung erforderlich sei. Ein Eintritt unter augenblicklichen Umständen würde der Forderung beider Regierungen nach Gleichheit der Nationen widersprechen. Die Deutsche Regierung hatte in ihrer Note vom 20. Juli bereits darauf hingewiesen und lenkt die Aufmerksamkeit der französischen Regierung nochmals auf diesen Kernpunkt des europäischen Friedensproblems. Die Note der französischen Regierung vom 24. August geht bedauerlicherweise nicht darauf ein, sondern fordert bedingungslosen Eintritt, d. h. Unterwerfung, selbst ohne die Frage der Kriegsschuld auszunehmen, die auf Grund der bisherigen amtlichen Veröffentlichungen und objektiven Untersuchungen heute in einer anderen Weise entschieden ist, als es 1919 seitens der alliierten Regierungen angenommen wurde.

Die deutsche Regierung weist ausdrücklich darauf hin, daß der Völkerbund auch die eigenartige Lage der Schweiz laut Darstellung der Schweizer Regierung vom 9. Febr. 1920 anerkannte und die Schweiz erst dann ihren Eintritt in den Völkerbund erklärte.

Nochmals bekundet Deutschland seine Bereitwilligkeit, an der Arbeit eines Völkerbundes teilzunehmen, der die erhabenen Grundsätze der Gleichberechtigung der Nationen und die Abrüstung der an ihm beteiligten Völker in einer Weise durchgeführt hat, wie es in Deutschland geschehen ist. Das erfordert aber eine offene Absage an den Militarismus und die Deutsche Regierung hofft, daß Frankreich sich diesem Rufe anschließen wird, damit das Sehnen aller Völker nach einem dauerhaften Frieden einmal Wirklichkeit wird.

Hindenburg auf Irrwegen

Als der Reichspräsident von Hindenburg am 12. August in München ankam, haben wir in unserem Begrüßungsartikel zum Ausdruck gebracht, daß uns sehr wohl bekannt sei, in welcher abgeschlossenen schwarz-rot-gelben Umgebung er sich befinde. Nun ist etwas eingetreten, das den augenscheinlichen Beweis für den Einfluß jener Kräfte beim Feldmarschall liefert, was wir trotz allem nicht erwartet hätten:

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat den angekündigten Besuch beim ersten Generalquartiermeister des Weltkrieges, General Ludendorff in letzter Stunde abgesagt. Als Grund zu dieser Absage wird die frühzeitige Veröffentlichung und die daraus angeblich entstandene „Beunruhigung in der Öffentlichkeit" bekanntgegeben.

Während seines Münchner Aufenthaltes hat Feldmarschall von Hindenburg sicher eine ganze Reihe Besuche empfangen, die er in seiner Stellung als Reichspräsident nicht gut abweisen konnte; er hat aber u. a. auch dem Feldmarschall Prinzen Leopold von Bayern eine Visite gemacht, was absolut nicht zu den Verpflichtungen des Reichspräsidenten gehörte. Dieser Prinz Leopold von Bayern ist bekanntlich der älteste jener 27 Generäle, die sich nicht geschämt haben, einen General Ludendorff aus der Standesgemeinschaft der Offiziere „auszuschließen". Und jetzt erleben wir, daß der gleiche Reichspräsident einen von ihm selbst angesagten Besuch bei General Ludendorff absagt, weil gewisse Kreise damit unzufrieden sind. Es sind dies: Die separatistische Bayerische Volkspartei, die landesverräterische Sozialdemokratie und die alljüdische Börsendemokratie. Sin sind tatsächlich unruhig geworden (z. B. die „Münchner Post" und ähnliche Blätter) und es steht **für uns** auch gleichfalls außer Frage, daß die nächsten Kreise aus Hindenburgs Umgebung diesen nach dem Bekanntwerden des angekündigten Besuches von Berlin aus drängend antelephoniert haben, um ihn von einer Zusammenkunft mit Ludendorff abzuhalten. Wir können dem Reichspräsidenten jetzt sagen, daß schon sein erster Besuch beim Prinzen Leopold in allen völkischen Kreisen eine große Entrüstung hervorgerufen hat, daß wir darüber aber absichtlich nicht gesprochen haben. **Jetzt müssen wir nach diesem Sichbeugen des Generalfeldmarschalls unter das Diktat der jüdischen Presse aber im Namen all jener Deutscher unserem höchsten Befremden Ausdruck geben, daß der Herr Reichspräsident nicht auf jene hört, die ihm 4½ Jahre lang während des Weltkrieges treu gefolgt sind, auch nicht auf die, die ihn zum Reichspräsidenten gewählt haben, sondern daß er sich denen unterwirft, die ihn vor seiner Wahl nicht genug mit Schmutz bewerfen konnten, um später hündisch um sein Wohlwollen zu buhlen mit dem Zwecke, sich in seine Umgebung einzuschleichen, ihm ihre Meinungen als die einzig richtigen zu empfehlen, also ähnlich vorzugehen, wie die Sozialdemokraten, das Zentrum und Demokraten es während des Krieges mit dem Kaiser getan und ihn dann gestürzt haben.** Wir hoffen, daß jetzt auch die Stimme des Deutschen an das Ohr des Generalfeldmarschalls klingen wird, denn durch seine Absage hat er nicht dem Ansehen des General Ludendorff geschadet, sondern nur seinem eigenen.

Wir hoffen, daß Feldmarschall Hindenburg seine falschen Ratgeber (die vermutlich durch eine Zusammenkunft mit Ludendorff befürchteten, daß Hindenburg die Wahrheit hören würde), doch noch rechtzeitig erkennen wird, um das zu tun, was die Millionen die treu zu ihm gestanden haben, mit Recht von ihm erwarten.

Eine Falschmeldung

Der Landesdienst der Tel.-Union meldet:

München, 27. August. 'Die Meldung eines völkischen Blattes, daß Reichspräsident von Hindenburg während seines Aufenthaltes in Bayern sich zu einem Besuch bei General Ludendorff angesagt hat, ist durch einen großen Teil der Presse gegangen. Wie die Telegraphen-Union hierzu erfährt, ist ein Besuch des Reichspräsidenten beim General Ludendorff nicht beabsichtigt."

*

Diese „Meldung" ist der Tel.-Union in so versider Fassung übergeben worden, daß sie den Anschein erweckt, als ob Hindenburg nie die Absicht gehabt hätte, Ludendorff zu besuchen. Demgegenüber stellen wir nochmals fest, daß der Reichspräsident sich ohne jedes Zutun General Ludendorffs angemeldet hat, aber nicht stark genug war, um die dunklen Quertreiber zu verjagen, als diese ein Gezeter erhoben. Wir fragen: Wer hat der Tel.-Union diese auf Irreführung abzielende Meldung übergeben?

Die deutsche Antwort in Paris überreicht

Paris, 28. August. Der deutsche Botschafter von Hösch hat gestern nachmittags dem französischen Außenminister Briand die deutsche Antwort auf die letzte französische Demarche zur Sicherheitsfrage überreicht. Die Antwort, die sehr kurz ist und nur eine knappe Seite umfaßt, wird am Samstag früh in Paris und Berlin veröffentlicht werden.

Rom, 28. August. Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Dr. von Prittwitz, überreichte heute dem Kabinettschef im Außenministerium Paulucci Calboli die Antwort Deutschlands auf die französische Note vom 24. August über den Sicherheitspakt.

Der Sicherheitspakt auf dem Marsche

Neue französische Schandtaten.

Idar (Birkenfeld), 28. August. Marokkaner haben hier vor ihrem Abtransport an drei aufeinanderfolgenden Tagen Angriffe gegen hiesige Frauen ausgeführt. In einem Falle, in dem ein männlicher Begleiter mit der Waffe bedroht wurde, ist eine Vergewaltigung einer weiblichen Person ausgeführt worden. Bei einem der Angriffe wurde der marokkanische Soldat von der Bevölkerung verfolgt und beinahe gelyncht. **Der französische Kommandant** ließ Verhaftungen vornehmen, wobei es zu Mißhandlungen Deutscher durch Besatzungsangehörige kam.

Die Hochfinanz hofft auf die Deutschnationalen

England erstaunt!

London, 28. August. Während die konservative englische Presse die durch die Lage der Hinauszögerung in der Überreichung der französischen Antwortnote geschaffene Atmosphäre in der Öffentlichkeit nicht durch unnötige Worte verderben will, kommentieren die liberalen und sozialistischen Blätter die Note recht ausführlich. „Beglaubigt von Italien und Belgien, sowie auch von England", so schrieb gestern der sozialistische „New Leader", sei der Pakt offenbar dazu bestimmt, die einsame deutsche Regierung unter der unerschütterlichen Einigkeit der Sieger zu überwältigen. Die Haltung der deutschen und französischen Sozialisten auf dem Internationalen Kongreß in Marseille, der angesichts des Standpunktes der französischen Regierung in der Paktfrage an eine allgemeine Versöhnung glaubte, sei nur schwer zu verstehen. In seiner ursprünglichen Gestalt würde der Pakt vielleicht eine solche Versöhnung zustande gebracht haben. Seitdem sei der Pakt jedoch in Paris und London einer Revision unterzogen worden, der man nur das größte Mißtrauen entgegenbringen könne. Es seien nicht weniger als vier Fälle vorhanden, in denen Frankreich automatisch deutsches Gebiet betreten könne, ohne erst eine schiedsgerichtliche Entscheidung abwarten zu müssen, während Großbritannien der Richter seiner eigenen Aktionen sei. Es sei schwer zu glauben, daß ein solcher Pakt eine deutsch-französische Verständigung herbeiführen würde.

*

Das klingt ganz anders, als unsere alljüdische Presse es uns weiß machen möchte. Denn der „Vorwärts" findet bei Briand „Fortschritt" und ist für unbedingten Eintritt Deutschlands in den Räuberbund der Sieger. Er weiß auch zu melden, daß Stresemann jeglichen Widerstand gegen den § 16 (Durchmarschrecht) aufgegeben hat und nur seine „loyale Handhabung" erbittet.

Das bedeutet Kapitulation! Absolute Unterwerfung!

Nochmals: Vor einen Staatsgerichtshof mit Stresemann! Alle Ortsgruppen unserer Bewegung sollen das hinausrufen ins Volk. Bis die Unglücksmänner von ihren Posten verschwunden sind.

Die „Frankf. Ztg." ihrerseits weiß die kritischen Worte der deutschen Stellungnahme als für den „deutschnationalen Konsum" berechnet zu deuten. In London und Paris sei man sich darüber im klaren, daß diese „kritischen Worte" nicht ernst gemeint seien, man habe nämlich „einiges Verständnis für dies taktische Bedürfnis." Und dann heißt es:

„Dort weiß man zu schätzen, welch ausgezeichnete Sache es für die Alliierten sein würde, wenn es Stresemann gelänge, die Deutschnationalen in die Leistung ihrer Unterschrift unter den Sicherheitspakt hineinzumanövrieren." Das alljüdische Blatt hat Recht, dies zu hoffen: Die Deutschnationalen haben am 29. August 1924 sich der Hochfinanz zu Füßen geworfen, sie können dies auch jetzt tun.

Die Deutschnationalen sollten sich dem Reichsbanner Schwarzrotgelb anschließen, damit alle Welt sie in der richtigen Front marschieren sieht.

Hinein in den Völkerbund!

Der Marseiller Betrüger-Kongreß nahm eine Entschließung an, die zunächst harmlos erscheint, in ihrem tieferen Kern aber so recht die Absichten der internationalen jüdischen Hochfinanz zeigt, die Welt durch **ein** Instrument zu beherrschen: den Völkerbund! Es heißt darin nämlich:

„Die Arbeiter wissen sehr wohl, daß der Völkerbundspakt die nationale Souveränität der einzelnen Völker nicht mit den Einschränkungen umgibt, die die Solidarität der Nationen erfordert, und daß er den Regierungen keineswegs vorbehaltlos das Recht der Kriegserklärung nimmt, und daß die Aktion gegen die Angreifer noch ungenügend ausgestattet ist. Die Arbeiter haben die Gründung des Völkerbundes gutgeheißen, doch erklären sie, daß er den Erwartungen nicht entspricht, wenn er nicht sämtliche Völker mit den gleichen Rechten und Pflichten umschließt und wenn er nicht die Notwendigkeit der internationalen Organisierung der **wirtschaftlichen Kräfte** anerkennt. Sie wollen, daß die wirtschaftlichen Ausschüsse des Völkerbundes neben dem internationalen Arbeiterbüro zu einem **Rat der internationalen Wirtschaft** umgestaltet werden, an dem sich sämtliche Arbeiter und Gewerkschaftsverbände beteiligen sollen."

Daß in dem „Rat der internationalen (!) Wirtschaft" in Kürze eine Auslese jener berühmten Dreihundert, von denen Rathenau sprach, befinden würden, die nun offen der Welt diktieren würde, was ihnen beliebt, ist selbstverständlich. „Paneuropa" ist nur der kleine Abklatsch dieser jüdischen Weltwirtschaftsdiktatur, heute wird schon aufs ganze gegangen. Die deutschen und französischen Vertreter machten den Engländern übrigens Konzessionen. Demnach sollen sämtliche Konflikte ausnahmslos einem **obligatorischen Schiedsgerichte** unterbreitet werden. Das ist auch der Sinn des Genfer Protokolls. Henderson (Engl.) will übrigens das Affentheater, d. h. den internationalen Sozialistenkongreß, zu neuen Sitzungen zusammenrufen, wenn der Text des Sicherheitspaktes bekannt wird. Man rechnet also bestimmt, daß es zur Auslieferung Deutschlands kommen wird. Die „deutschen" Sozialdemokraten werden sicher mithelfen, und Stresemann ist uns auch ein Bürge für die bisherige Sklavenpolitik.

Einigung im Baugewerbe

Berlin, 28. August. Die im Reichsarbeitsministerium am gestrigen Nachmittag eingeleiteten Verhandlungen zur Erklärung der Verbindlichkeit des am 14. August gefällten Schiedsspruches haben nach außerordentlich schwierigen, während der ganzen Nacht durchgeführten Verhandlungen am heutigen Vormittag zu einer Einigung geführt. Hierdurch wird die angekündigte Generalaussperrung aufgehoben.

Preissenkung und Einzelhandel

Berlin, 28. August. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hatte zu einer Besprechung mit Vertretern der Presse eingeladen, um diesen über die Stellungnahme des Einzelhandels zur Frage der Preissenkungsaktion Mitteilung zu machen. Es wurde darauf hingewiesen, daß der **Einzelhandel die Absicht der Reichsregierung, eine Verbilligung des Preisniveaus herbeizuführen, restlos unterstützen werde, so weit dies in seinen Kräften stehe. Leider hänge der Einzelhandel aber bei der Festsetzung seiner Preise von den Einstandskosten ab. Der Einzelhandel stelle im Güterverteilungsprozeß die letzte Etappe dar, der mehrere andere vorausgegangen seien.**

Die **Ermäßigung der Umsatzsteuer** ab 1. Oktober werde vom Einzelhandel, dem von seinen Verbänden kürzlich noch einmal allergenaueste Preiskalkulation zur Pflicht gemacht wurde, bei Festsetzung der Verkaufspreise von diesem Termin ab **voll berücksichtigt,** könne sich aber erst dann auswirken, wenn die Senkung der Umsatzsteuer vom Urprodukt an bis zum Einzel- bzw. Kleinhändler in Abrechnung gebracht sei.

Auf den am 1. Oktober vorhandenen Warenbeständen ruhe noch die alte Umsatzsteuer, sodaß nicht erwartet werden dürfe, daß mit einem Schlage von diesem Tage ab bereits die volle Umsatzsteuerermäßigung in den Kleinverkaufspreisen zum Ausdruck käme.

Gebührenfreier Sichtvermerk nach Amerika

Berlin, 28. August. Auf Grund von Vereinbarungen mit den Vereinigten Staaten erhalten deutsche Reichsangehörige, die zur Einreise nach Amerika und den amerikanischen Inselbesitzungen erforderlichen Sichtvermerks, sowie amerikanische Staatsangehörige, die zur Einreise nach Deutschland erforderlichen Sichtvermerke vom 1. September an kostenfrei. Diese Regelung bezieht sich jedoch nur auf Nichteinwanderer.

Von dem erwähnten Zeitpunkt ab werden ferner nach Abmachungen zwischen der deutschen und der jugoslawischen Regierung die bisherigen Sichtvermerksgebühren für die beiderseitigen Staatsangehörigen herabgesetzt.

Seipel der Verräter

Wien, 28. August. **In der Christlich-sozialen Parteikorrespondenz äußert sich Dr. Seipel über seine Eindrücke auf dem Stuttgarter Katholikentag und kommt dabei auch auf den Anschlußgedanken zu sprechen. Er führt aus, daß die Grenzlinien zwischen Deutschland und Österreich nicht erst in jüngster Zeit, sondern schon im Jahre 1866 gezogen wurden. Das deutsche und österreichische Volk war sich, obwohl staatlich von einander getrennt, stets seiner kulturellen Einheit bewußt. In diesem Sinne wird auch in Zukunft den staatlichen Grenzen nicht allzuviel Bedeutung beizulegen sein.**

In politischen Kreisen erregt diese niederträchtige Äußerung des ehemaligen Bundeskanzlers großes Aufsehen, umsomehr, als diese Ausführungen unmittelbar vor der Tagung und den damit verbundenen Anschlußkundgebungen des deutsch-österreichischen Volksbundes veröffentlicht werden. Man glaubt in deutschen Kreisen, daß diese Veröffentlichung eine Auswirkung des jüngsten Besuches Dr. Seipels in Stuttgart ist. Da hat man unter dem Deckmantel religiöser Feiern wohl die alte Separationspolitik besprochen.

Kanton in Aufruhr

Kanton von den Kommunisten besetzt

London, 28. August. Nach einer kurzen Meldung aus Hongkong ist gestern in der Stadt Kanton der offene Kampf zwischen Chinesen und Fremden ausgebrochen. Einzelheiten fehlen noch.

tu. Paris, 28. August. Meldungen aus China besagen, daß Kanton vollständig in der Hand der Kommunisten sei. An der Spitze der Bewegung gegen die Fremden sollen hohe Sowjetoffiziere stehen.

Der Jahrestag des Dawes-Diktates

Am 29. August jährt sich zum ersten Male jener schmachvolle Tag, an dem ein sogenannter Deutscher Reichstag freiwillig das fürchterlichste aller Marterinstrumente um den Körper des deutschen Volkes legte und den fremden Folterknechten freie Hand in der Peinigung unseres Volkes ließ.

Die Parteien der Novemberverbrecher, aufgefüllt durch schwarz-weiß-rot angestrichene deutschnationale Demokraten, haben an jenem Tage Deutschlands Finanzhoheit, Deutschlands Steuerhoheit, Deutschlands Verkehrshoheit dem internationalen Kapital ausgeliefert und jetzt beginnen die Auswirkungen des Dawes-Gutachtens Millionen und aber Millionen sich immer fühlbarer zu machen. Die Drosselung des Kreditwesens, die furchtbare Arbeitslosigkeit, die Vernichtung schaffender Industrien durch das internationale Bankkapital, das alles sind **beabsichtigte** Folgen des Vorgehens der Wall-Street und ihrer Knechte in und außerhalb Deutschlands.

Gerade zur rechten Zeit erscheint eine große Arbeit unseres Freundes **Gregor Straßer** über dieses fürchterliche Instrument der Börsengauner aller Welt.' Das neueste „Weltkampfheft", (Monatsschrift für Weltpolitik, völkische Kultur und die Judenfrage aller Länder; Deutscher Volksverlag, München, Paul-Heysestraße 9, vierteljährlich zu Mk. 2.40), enthält die volkstümlichste und dabei eingehendste und beste Arbeit, die bisher über das Dawes-Diktat geschrieben worden ist. Unter dem Titel „Die Weltherrschaft des Finanzkapitals" entwickelt Straßer zunächst die ewigen Gesetze des Krieges: der politischen Vernichtung und wirtschaftlichen Knebelung, um dann auf die besondere Form der heutigen Unterdrückung seitens der Hochfinanz an der Hand der einzelnen Kapitalisten des Dawesdiktates einzugehen. Wir sehen, wie in jedem Stande, in jedes Interesse eines jeden einzelnen Deutschen die Hand des Finanzkapitals hineingreift, um ihn in seinem ganzen Handeln und Leben zu drosseln und in ständiger Abhängigkeit und Fronarbeit zu halten. Das Ziel, welches in den Worten des Dawesdiktates zum Ausdruck kommt, **daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit „auf ein nicht mehr zu reduzierendes Minimum der Lebenshaltung" hinabgedrückt werden müsse, erweist sich als die Triebkraft aller Maßnahmen unserer inneren und äußeren Feinde.**

Am Jahrestag dieses neuen Verrats empfehlen wir allen Nationalsozialisten, allen Völkischen, allen Deutschen schlechtweg, diese aufrüttelnde und unwiderlegliche Schrift zu verbreiten, um der ganzen Lügenpropaganda der Marxisten, der Demokraten und des Zentrums eine Wahrheitsoffensive gegenüberzustellen.

Am 28. August war der 11. Jahrestag der deutschen Schlacht bei Tannenberg, am 29. August der erste Jahrestag des jüdischen Weltsieges, freiwillig und kampflos anerkannt vom sogenanten Deutschen Reichstag.

Der Fluch des Dawesplanes

Der Dawesplan beginnt mit unheimlicher Wirkungskraft zu arbeiten.

Einen kurzen Überblick über die gegenwärtig im Gange befindlichen und noch zu erwartenden Arbeitskämpfe veröffentlicht der „Wirtschaftsdienst". Er zeigt, daß wir einer Periode ernstester Auseinandersetzungen entgegengehen. Gegen Mitte August waren von Streiks und Aussperrungen betroffen: das **Baugewerbe** in Anhalt, Baden, Berlin, Provinz Sachsen, Freistaat Sachsen und Mecklenburg mit einer Arbeiterzahl von annähernd 100 000; die Pforzheimer **Schmuckwarenindustrie** mit einer Arbeiterzahl von annähernd 34 000; verschiedene Werke der thüringischen **Textilindustrie**, die Bremer **Schokoladenindustrie**, die ostpreußische **Holzindustrie**, das **Transportgewerbe** Frankfurt a. M. und eine Reihe anderer Industrien mit einer Arbeiterzahl von annähernd 40 000.

Wenn die vom Reichsarbeitsministerium eingeleiteten Vermittlungen nicht noch in letzter Stunde Erfolg haben, ist in den nächsten Wochen zu erwarten:

1. Die **Generalaussperrung sämtlicher Bauarbeiter** Deutschlands, wovon betroffen werden annähernd 600 000.
2. Die Aussperrung der gesamten sächsisch-thüringischen **Textilarbeiter** zum 5. September, wovon betroffen werden annähernd 200 000.
3. Eine Aussperrung in der **München-Gladbacher Textilindustrie**, wovon betroffen werden annähernd 40 000.
4. Eine Aussperrung in der **schlesischen Metallindustrie**, wovon betroffen werden annähernd 30 000 Arbeiter.

Nach dem Abbruch der Verhandlungen im Baugewerbe rechnet man mit der angekündigten **Generalaussperrung** zu Ende dieses Monats, wenn die vom Reichskanzler eingeleitete Vermittlungsaktion ohne Erfolg bleibt. Außerdem ist von seiten der **Eisenbahnergewerkschaften** das Lohnabkommen zum 31. August gekündigt worden. Die darauf angesetzten Besprechungen sind bisher ohne Ergebnis geblieben. Ebenfalls zum 31. August haben die **Bergarbeiterverbände** das Lohnabkommen für den Ruhrbergbau und den niederschlesischen Steinkohlenbergbau gekündigt. Von den **Metallarbeiterverbänden** ist das Arbeitszeitabkommen für die nordwestliche Gruppe der deutschen Eisenindustrie gekündigt worden mit der Absicht, den Achtstundentag für die gesamte Eisen- und Stahlindustrie zu erreichen.

Ein englisches Moratorium für Frankreich

London, 28. August. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist Frankreich ein teilweises Moratorium bewilligt worden. Die Zahlungen werden im nächsten Jahre mit drei Millionen Pfund, nach anderen Berichten mit zwei Millionen Pfund jährlich beginnen, ansteigend bis zum Jahre 1930. Von 1931 ab sollen jährlich 12,5 Millionen bezahlt werden.

Eine amtliche Erklärung über die provisorische Abmachung ist noch nicht veröffentlicht worden. In City-Kreisen hofft man zuversichtlich, daß Frankreich das englische Angebot annehmen werde.

Caillaux äußerte sich gestern beim Abschied mit Befriedigung über seinen Londoner Aufenthalt.

Ein neuer bulgarisch-jugoslawischer Zwischenfall

Sofia, 28. August. Mazedonische Banden haben wiederholt die jugoslawischen Grenzen überschritten. Auf den Protest der slawischen Regierung hin, drückte der bulgarische Außenminister dem jugoslawischen Gesandten über die Vorfälle sein Bedauern aus.

40000 Häuser in Japan ein Raub der Flammen

London, 28. August. Die Riesenüberschwemmungen in Tokio und Yokohama haben in Tokio 40000 Häuser unter Wasser gesetzt. Die Flüsse sind noch weiter im Steigen. Die Bevölkerung, die in größter Eile das Notdürftigste aus den Häusern zu retten versucht, befindet sich in größter Verzweiflung.

Der endgültige Offensivplan genehmigt

Madrid, 28. August. Das Direktorium hat gestern einstimmig den endgültigen Plan zur Durchführung der Offensive in Marokko angenommen. Er unterscheidet sich nicht von dem, den Primo de Rivera bereits vor längerer Zeit, und zwar noch vor der französisch-spanischen Konferenz entworfen hatte.

Es stehen wichtige militärische Ereignisse bevor, die von entscheidender Bedeutung sein werden.

Krise im Zionistenkongreß

Wien, 28. August. Die ernste Krise auf dem Zionistenkongreß dauert fort. Präsident Weizmann hat demissioniert und hat sich noch nicht bestimmen lassen, die Demission zurückzuziehen. Dagegen wurde heute nacht beschlossen, den Kongreß zu verlängern. In der Zwischenzeit wird man weitere Versuche machen, um die Krise zu lösen, welche schon droht, eine Krise für die ganze Zionistenbewegung zu werden. Der Präsident soll die Absicht haben, sich auf ein Jahr gänzlich zurückzuziehen.

Es handelt sich hier um den Kampf gegen den Radaubruder Jabotinsky, der eine jüdische Legion einberufen will, um Palästina zu kolonisieren, wogegen der klügere Weizmann erbittert ist.

Schwere Unwetterschäden in Persien

London, 28. August. Überschwemmungen haben weite Gebiete von Persien unter Wasser gesetzt. Einige Dörfer und Brücken wurden vollständig zerstört. Viele Menschenleben sind zu beklagen. Der wirtschaftliche Schaden ist kaum abzusehen. Das eingebrachte Korn wurde in vielen Gegenden ein Raub des Wassers.

Weiterer Beitrag zum Echo „Bürgerlicher Begeisterung", das aus Amerika zu Herrn Eckener herüberklingt

Hunne = Deutscher Soldat!

Aus Neuyork wird dem Deutschen Auslandsinstitut geschrieben: Im „Dosk Standard Dictionary" (Ausgabe 1924), einem in Amerika außerordentlich verbreiteten Werk, lesen wir die folgenden wörtlich übersetzten Erklärungen:

Hunne = 1. Mitglied einer barbarischen asiatischen Rasse, welche in Europa einfiel (4. Jahrhundert).
2. (neuerdings) Ein deutscher Soldat.
3. Dasselbe wie Vandale.

Boche = 1. Ein blutdürstiger Aufwiegler oder Revolutionär.
2. (neuerdings) Ein deutscher Soldat.

Jeder Kommentar erübrigt sich. Es wäre zu wünschen, daß man in Deutschland Mittel und Wege fände, die Verlagsfirma dieses Musterlexikons an der Stelle zu packen, wo sie allein verwundbar ist, an ihrem Geldbeutel. Der Name der Verlagsfirma ist Funk & Wagnalls, Neuyork und London.

Die Kirche „über" den Nationen

Im Rahmen des deutschen Katholikentages fand die Tagung des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen im großen Saale des Deutschtumhauses statt. In der Versammlung kamen katholische Auslandsdeutsche aus Polen, Rumänien, der Türkei, Ungarn, Brasilien, Argentinien, Spanien und den Vereinigten Staaten zum Wort. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen eines Vertreters der deutschen Katholiken in Polen, Mitglied des Warschauer Seims, dessen Name nicht genannt wurde. Er wies darauf hin, daß den Polen als einer ihrer wesentlichsten Charakterzüge der Haß auf die Deutschen eigentümlich sei. Die deutschen Katholiken in Polen hätten hauptsächlich unter dem polnischen Klerus und dem polnischen Episkopat zu leiden. Es fehle an **deutschen Geistlichen**. Ein Geistlicher könne sich überhaupt nur im Amte halten, wenn er **ordentlich gegen die Deutschen losziehe**. Auf diese Weise würden viele deutsche Katholiken durch die Geistlichen polonisiert und dann oft die größten Chauvinisten. Eine ganze Reihe von Ministern sei aus diesen polonisierten ehem. Deutschen hervorgegangen und gebärdeten sich als die **radikalsten Elemente**.

Wirklich tolerant ist in seiner Michelhaftigkeit eben nur der Deutsche. Alle anderen Nationen (voran die tschechische und polnische) sind eben zuerst nationalchauvinistisch, dann katholisch. Es ist auch in Sudetendeutschland nichts Seltenes, daß sich ein **tschechischer** Pfarrer in einer **deutschen** Gemeinde dazu bereitfindet, weniger Seelsorge aber mehr Politik zu treiben, indem er eifrig dafür sorgt, daß die tschechische Schule von deutschen Kindern besucht wird und damit der bewußten Tschechisierung Vorschub geleistet wird. Inwieweit sich Christi Liebe und Milde mit dem **Deutschenhaß** eines Priesters vertragen, überlassen wir berufenen kirchlichen Autoritäten zur Entscheidung!

Kurze Anfrage

Der „Völkische Block" hat im Bayerischen Landtag folgende Anfrage eingereicht:

In Würzburg hat sich eine „Republikanische Beschwerdestelle, e. V., Landesstelle Bayern", gebildet, die am 11. August 1925 ihre Tätigkeit aufgenommen hat und von einem Dr. Alfred Sewank geleitet wird. Aus einem von dieser Stelle versandten Rundbrief ergibt sich, daß diese sogen. Beschwerdestelle lediglich den Zweck hat, die Behörden und zwar Landes- und Reichsbehörden zu bespitzeln und in der berühmten Weise zu denunzieren.

Nach unserer Auffassung ist es unerträglich, eine private Einrichtung in Bayern zu dulden, die durch riesige Beamtendenunziationen das Einvernehmen mit dem Reiche stört, den Volkswillen zermürbt und daher in den Formen der Auswirkung eine Art Nebenregierung in Bayern darstellt.

Ist der bayerischen Staatsregierung die Errichtung dieser „Beschwerdestelle" bekannt, hält sie dieselbe für zulässig und billigt sie das in dem Rundschreiben angeführte Spitzelsystem?

München, den 27. August 1925.

gez.: Zitzlsperger gez.: Frühauf
gez.: Brannwarth gez.: Dr. Glaser
gez.: Drexler.

Letzte Nachrichten

Die Drusen in Damaskus

Paris, 28. August. In Adana ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Damaskus vollständig in der Hand der Drusen sei. Die französischen Truppen hätten sich unter schweren Verlusten weiter zurückziehen müssen.

Österr.-ungar. Handelsvertragsverhandlungen.

Budapest, 28. August. Die wirtschaftlichen Ministerien treffen alle Vorbereitungen, um die Verhandlungen mit Österreich zur Schaffung eines endgültigen Handelsvertrages Mitte September aufnehmen zu können. Gleichzeitig sollen mit der Tschechoslowakei Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages geführt werden.

Lest unser Kampfblatt, die Tageszeitung **„Völkischer Beobachter"**

Gottfried
KRAMER
Sonnenstr. 27/I. Stck.
gegenüber der protestantischen Kirche
neben Café Orient

Herren- und Damen-Stoffe
allererste Qualitäten

HERREN:	DAMEN:
Kammgarne	Gabardins
Gabardins	Ripse
Whipcords	Mouline
Cheviots	Veloure
engl. Muster	Cheviots
Paletots	Damen-Tuche
Ulster mit	wasserdicht
Rückseite	Gabardins
Cords f. Reithosen	usw.
Sport u. Reise usw.	

Sie kaufen heute billiger
wie während der Herbst- und Wintersaison

Münchner Beobachter

Gewitterregen und Hochwassergefahr

Die starken Regenfälle der letzten Tage haben in Südbayern ein rasches Ansteigen der Gebirgsflüsse zur Folge gehabt und es bestand im Alpenvorland Hochwassergefahr.

Die **Isar** hatte in München in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag mit 3,70 Meter den Höchststand erreicht, zur Zeit ist das Wasser im Abnehmen. Die Wassermassen überfluteten teilweise bereits die Hochwasserdämme der Isar von Thalkirchen bis zum Maximilianeum. Um das Hochwasser zu vermindern, wurden sämtliche Schleusen der Stadtbäche und Kanäle geöffnet. Die Isar führt Treibholz und viel Gesträuch in ihren schmutziggelben Fluten mit sich.

Der Seespiegel des **Tegernsees** ist um 70 Zentimeter gestiegen, da die Gebirgsbäche außerordentlich stark angeschwollen sind. Auch die **Schlierach** drang stellenweise über die Ufer und richtete einigen Schaden an. Die **Glonn** ist um nahezu einen Meter gestiegen, die **Mangfall** um 70 Zentimeter, die **Iller** um einen Meter.

Schwerste Verheerungen richteten die Gewitter der letzten Tage bei Altötting an. An der Wasserscheide zwischen Inn und Rott ging ein Wolkenbruch nieder, der die Bäche derart anschwellen ließ, daß Brücken, Uferbauten und Wehre der verschiedenen Mühlen- und Sägewerke weggerissen sind, große Bäume entwurzelt, Mauern unterhöhlt sind usw. Der Schaden geht in die Zehntausende. Die Straße zwischen Neuötting und Reischach ist auf eine Strecke von einigen Metern abgerissen und für die Dauer von acht Tagen gesperrt. Bei Herach wurde der Bahnkörper unterhöhlt und der Verkehr mußte umgeleitet werden. In Rosenheim waren die Straßen und Plätze der Stadt zeitweise überflutet.

Freigesprochen

Die Großdeutsche Volksgemeinschaft veranstaltete im Juni in **Solln** eine **Sonnwendfeier**, zu der trotz behördlichen Verbotes mit Hakenkreuzfahnen, zum Teil auch in Uniform und mit Stahlhelm zugsweise aufmarschiert wurde. Der verantwortliche Leiter der Feier, Obersekretär Adam Christophel, wurde vom Strafgericht München zu 50 M. Geldstrafe verurteilt, in der Berufungsinstanz vom Landgericht München aber freigesprochen, da er angab, daß das Verbot des Bezirksamtes erst kurz vor Beginn der Feier eingetroffen sei und er deshalb nicht die Möglichkeit gehabt habe, alle verbotswidrigen Unternehmungen zu unterdrücken. Er habe versucht, die behördlichen Anordnungen nach Möglichkeit zu erfüllen.

Überall sonst im Reich sind Aufzüge mit Hakenkreuzfahnen erlaubt, nur nicht in dem verstützelten und ermatteten Bayern!

Die neuen Versorgungsgebührnisse. Durch Gesetzesnovelle vom 31. Juli zum Reichsversorgungsgesetz 1925 ist eine Neufestsetzung der **Versorgungsgebührnisse** für die **Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen** erfolgt. Die bewilligten **Rentenerhöhungen** betragen je nach dem Grade der Erwerbsminderung 50—12,5 Prozent. Es werden nach den neuen Sätzen — rückwirkend ab 1. April 1925 — die folgenden jährlichen Rentenbeträge bezahlt:

Bei Minderung der Erwerbsfähigkeit von 30 v. H. 81 Reichsmark Grundrente. Bei Minderung von 40 v. H. 108 Reichsmark. Bei Minderung von 50 v. H. 135 Reichsmark. Bei Minderung von 60 v. H. 162 Reichsmark. Bei Minderung von 70 v. H. 189 Reichsmark. Bei Minderung von 80 v. H. 216 Reichsmark. Bei Minderung von 90 v. H. 243 Reichsmark. Grundrente. Bei Erwerbsunfähigkeit 270 Reichsmark Grundrente.

Hierzu tritt die **Schwerbeschädigtenzulage** mit 24 RM. bei 50prozentiger Erwerbsbeschränkung, 30 RM. bei 60 Prozent, 42 RM. bei 70 Prozent, 60 RM. bei 80 Prozent, 90 RM. bei 90 Prozent, 135 RM. bei Erwerbsunfähigkeit. Hierzu treten ferner die Ausgleichszulage, Frauen- und Kinderzulage, die Ortszulage und die Teuerungszulage. Diese letztgenannten Zulagen wurden durch das neue Gesetz nicht erhöht. Von den Zusatzrenten wurden nur die für Schwerbeschädigte mit 50—60 Prozent Minderung der Erwerbsfähigkeit erhöht, die übrigen wurden erniedrigt.

Für **Leichtbeschädigte**, die eine **Abfindungssumme** erhielten, brachte das Gesetz vom 31. Juli 1925 folgende Neuerung:

„Beschädigten, die nach § 104 des Reichsversorgungsgesetzes aus der Rentenversorgung ausgeschieden sind, kann auf Antrag einmal der Betrag von 50 RM. gewährt werden, wenn ihr durchschnittliches Monatseinkommen 200 RM. nicht übersteigt. Der Antrag muß vor dem 1. März 1926 gestellt sein." Die Witwenrente wurde von 30 auf 40 Prozent erhöht.

Die Arbeiten für die **Nachzahlung der Rentenerhöhungen** wurden in **München** von den Versorgungsämtern bereits begonnen; die Beträge werden bereits von der kommenden Woche an den Versorgungsberechtigten mit Postanweisung zugesandt werden.

Die „hohe Schule" des Fliegens. Von den zehn Einzelbewerben bei der am 12., 13. und 14. September in Schleißheim stattfindenden Internationalen Flugkonkurrenz dürfte wohl das Kunstfliegen dem stärksten Interesse begegnen. Das Programm dieser „hohen Schule", die ohne Flugaast bei etwa 10 Minuten Dauer geflogen wird, sieht vor: Loopings, seitliches Überschlagen um 180 Grad, seitliches Überschlagen um 360 Grad mit Beibehaltung der gleichen Flugrichtung, seitliches Abrutschen auf einem Flügel, Fliegen auf dem Kopf mit kontinuierlicher Drehung um die Längsachse und Rückenflug. Außerdem werden noch Kürübungen stattfinden, welche bei der Bewertung Berücksichtigung finden. An Preisen stehen für das Kunstfliegen zunächst zur Verfügung sechs Ehrenpreise für die Führer und sechs Geldpreise zu je 1000 Mark für die Besitzer der prämiierten Flugzeuge.

Neuvermessung des Münchener Höhenfixpunktnetzes. Im Jahre 1891 ließ das bayerische Landesvermessungsamt zum erstenmal im Stadtgebiet München durch **Ertl** Höhenfixpunkte feststellen. Diese Vermessungen, die mit den späteren der städtischen Behörden Differenzen aufwiesen und nach den letzten Vermessungen Erdsenkungen bis zu 2 Zentimeter angaben, sollen nach Angaben des Oberbaurates Dr. **Bosch** im Hauptausschuß des Münchener Stadtrates gemeinsam von staatlichen und städtischen Vermessungsbeamten neu vorgenommen werden. Die staatlichen Stellen würden namentlich deswegen zu diesen Arbeiten herangezogen, weil die Münchener Behörde an Personalmangel leidet. Die Kosten werden 20—25000 Mark betragen. Der Stadtrat genehmigte diese Summe.

Moderne Geschäftspraktiken. Ein Kaufmann, der in große Wechselverbindlichkeiten verwickelt war, kaufte bei einer Münchener Firma ohne eine Anzahlung zu machen, ein Automobil im Werte von 11000 Mark, verkaufte den Wagen sofort wieder nach Dingolfing und deckte seine Verbindungen. Sodann errichtete er bei einer hiesigen Bank ein Konto mit 2000 M. und hob bald darauf den Betrag wieder ab. Mit dem erhaltenen Scheckbuch kaufte er mit einem unwertigen Scheckformular, für das keine Deckung mehr vorhanden war, ein neues Automobil und verschwand damit. Nun ist der Betrüger in Leipzig festgenommen worden.

Die falsche Schwester. Vor einigen Tagen trat in Feldafing eine Schwester auf, die sich „Schwester Johanna" nannte und sammelte dort bei einer Dame zu Unrecht für ein Münchener Kinderheim. Am letzten Freitag erschien nun eine Schwester, auf die die Beschreibung paßte, in Dietramszell, verlangte den Reichspräsidenten zu sprechen und übergab dann zwei Briefe. Da man in ihr die Schwindlerin von Feldafing vermutete, wurde sie festgenommen und nach München überstellt, aber nach dem Verhör wieder freigelassen; es stellte sich heraus, daß die Verhaftete nicht die Schwindlerin war, sondern eine echte Schwester, die erst am Donnerstag von Rostock kam, um den Reichspräsidenten wegen einer strittigen Erbschaftsangelegenheit zu interpellieren.

Nette Mieter! Am 17. August mietete sich bei einer Witwe in der Heßstraße ein angeblicher Bankbeamter Fred Richter mit seiner Ehefrau ein. Am 21. August verschwanden beide ohne die Mietschulden zu bezahlen und stahlen außerdem eine Reihe Wertsachen in Höhe von 1400 Mark, darunter ein Opernglas, eine Brillantbroche, 2 schwarze Pelzjacken, ein goldenes Kettenarmband und einen Trauring, gez. M. A. 26. 7. 02. Das Diebspaar, das angeblich erst aus Wien gekommen sein will, ist etwa 24 Jahre alt, beide sind etwa 1,65 Meter groß, er ist bartlos, hat blasses, schmales Gesicht, dunkle Haare und trug braunen Anzug, sie ist korpulent, trug braunes Kostüm oder brau kariertes Kleid und roten Samthut und schwarzen Seidenmantel.

Nach fünf Jahren ermittelt. Am 8. August 1920 wurde im Auweiher Wald bei Bernried, nächst Tutzing, der Waldaufseher und Holzarbeiter Karl **Heidenreich** aus Bernried von Wilderern, auf die er stieß, durch Schüsse aus einem Militärgewehr an der rechten Gesichtsseite schwer verletzt. Nunmehr wurden in Unterzeismering unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft ein 54 Jahre alter Hilfsarbeiter und ein 38 und 39 Jahre alter Maurer in Haft genommen. Nach einem eintägigen Verhör bei der Spezialabteilung für Mordsachen bei der Polizeidirektion konnte soviel erreicht werden, daß sämtliche dem Richter überstellt wurden.

Schweres Kraftwagenunglück bei Schleißheim. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich in Schleißheim, auf der Hauptstraße bei der Einmündung zum Flugplatz, ein Kraftwagenunglück, in dem der Wagen bei der dortigen starken Kurve sich überschlug, wobei die vier Insassen herausgeschleudert wurden und unter den Wagen zu liegen kamen und mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Es handelt sich um den praktischen Arzt Dr. Hans **Kammerer** und dessen Frau, den praktischen Arzt Dr. Fritz **Etter** und dessen Braut Frl. Therese **Probst**, sämtliche aus Augsburg. Die Verletzten fanden im Schwabinger Krankenhaus Aufnahme. Während Dr. Kammerer mit leichten Verletzungen davonkam, erlitten Frau Dr. Kammerer Quetschungen und eine leichte Gehirnerschütterung, Dr. Etter einen Schlüsselbeinbruch und Frl. Probst eine schwere Gehirnerschütterung. Dr. Etter und Frl. Probst wollten heute Hochzeit feiern.

Standmusik am Chinesischen Turm am Sonntag, dem 30. August, vormittags 11 bis 12 Uhr, bei **guter Witterung. Musikkorps der Schutzmannschaft**, Otto Braun, Sich.-Kommandant. 1. Hansa-Marsch von Teske. 2. Titus-Ouvertüre von Mozart. 3. Rheinischer Sang, Tongemälde von Hannemann. 4. Das Herz am Rhein, Lied von Hill. 5. Im Walzerrausch, Walzer von Linke. 6. Schutzmannsmarsch aus der Oper „Frau Luna" von Linke.

Merkwürdige Kreditbegebungen

Die Heizungsfirma **Emmhardt & Auer** welche seit Monaten in ziemlicher Bedrängnis ist, zahllose Gläubigerversammlungen abgehalten hat usw., erhielt von der Bayer. Staatsbank vor einigen Wochen M. 96.000, wie der Geschäftsinhaber sagte, auf Grund seiner demokratisch-„politischen" Beziehungen. Diese 96000 Mark sind dazu verwendet worden, um die verschiedenen Gläubiger prozentual hinauszubezahlen. Als Masse „sollen" vorhanden sein: eine hochherrschaftliche Villa in Murnau, bewertet mit 250.000 Mark, das Geschäftshaus in der Haydnstraße mit 250.000 Mark, das Werkzeug der Firma mit 100.000 Mark, wogegen Forderungen von 250.000 Mark bestehen. Tatsächlich wäre die Firma also gar nicht pleite, **wenn** die obigen Werte richtig wären, was nicht der Fall ist, weil das Werkzeug höchstens 4—5000 M. nach Schätzung wert sein soll. Herr Auer verlangte auch vom Gläubigerausschuß für seine persönlichen Aufwendungen monatlich 3000 M., wogegen ihm nur 1000 Mark von den Gläubigern geboten wurden, die ihm nicht ausreichend sind.

Es ist zu fragen, wie es möglich ist, daß öffentliche Gelder aus „politischen" Gründen einer Firma (zu welchen Bedingungen und Zinssatz?), gegeben werden, die, was jeder in München weiß, nicht offiziell, aber effektiv im Konkurse sich befindet.

Wetterbericht vom 28. August: Fortdauer der westlichen Luftzufuhr; Aufklaren, jedoch wieder nur von kurzer Dauer.

Zum Fall Batschari

Zur Affäre **Batschari**, Zigarettenfabrik-A.-G., Baden-Baden, über die wir unlängst berichteten, erhalten wir noch folgendes interessante Material, dessen Richtigkeit wir der Verantwortung des Gewährsmannes überlassen.

Der Generaldirektor Herr Robert **Batschari** verbraucht für seine persönlichen Verhältnisse enorme Summen. Angeblich ist ihm in einer Versammlung von seiten des Direktors **Witte** (oder Wille) gesagt worden, daß der Herr Generaldirektor anstatt monatlich 50 Tausend und mehr für sich zu verbrauchen, doch auch mit fünf Tausend auskommen könnte, das sei doch auch schon ein ganz schönes Einkommen. Darauf ist dieser Mann, der wohl 17 Jahre lang bei der Firma war, durch den Generaldirektor fristlos entlassen worden. Herr Robert Batschari hält sich in Baden-Baden jährlich nur vorübergehend auf, die übrige Zeit des Jahres lebt er angeblich in Berlin, Paris usw. Robert Batschari unterhält schon seit Jahren Beziehungen zu Paris.

Die **Firma** hat meines Wissens auch in **Frankreich eine Niederlassung**. In **Paris soll eine sog. Batschari-Bank** bestehen, die aber mit der Firma in Baden-Baden nichts zu tun hat. Batschari soll für diese Bank nur seinen Namen hergegeben haben, um Deutsche zu veranlassen, ihr Geld dorthin zu geben. Außerdem hat Robert Batschari von einem **Pariser Bankjuden, einem Herrn Levinson Darlehen bekommen**, die sich **insgesamt bis jetzt auf vier Millionen Mark belaufen**. Das Aktienkapital der Firma beläuft sich auf 3½ Millionen. Levinson wohnt seit etwa sechs bis sieben Wochen in Baden-Baden im Kurhotel.

Es ist bekannt, daß die Firma Batschari für verschiedene Rennen wertvolle Preise stiftet, was natürlich von Herrn Robert Batschari ausgeht. Eine derartig kostspielige Reklame dürfte sich auch wohl eine Firma Batschari bei den heutigen Zeiten kaum leisten können.

Die ganze Geldsache mit dem französischen Juden soll schon mehrere Jahre zurückliegen und jetzt soweit gereift sein, daß dieser Herr die Zeit für gekommen hält, zuzugreifen. Es ist immer das alte Spiel, siehe auch Stinnes. Man sagt in Baden-Baden, daß man den Herrn Robert Batschari nicht bedauere, der habe die Lage heute selber verschuldet. Aber man ist erbost darüber, daß auf diese Weise die gute, deutsche Firma in französische Judenhände gerät. Man spricht schon davon, daß Aufträge für Rohmaterial oder andere Sachen, die bisher in Deutschland vergeben wurden, nach Frankreich gehen und daß die Posten der maßgebenden Beamten mit Franzosen besetzt werden. Richtig ist es wohl, daß 95 Prozent der Aktien im Besitz der Familie Batschari sind; was will das aber bedeuten, wenn sie in Wirklichkeit verpfändet sind? Wenn der Herr Levinson will, dreht er eben dem Herrn Robert Batschari den Hals zu und versetzt ihm einen Tritt. Daß die Firma Batschari sich in Zahlungsschwierigkeiten befindet, stimmt natürlich nicht.

Zum 29. August 1924

(Annahme des Dawes-Abkommens.)

Legt Eure Sklavenketten an!
Doch tragt sie so,
Daß Ihr zu harter Arbeit Tag und Nacht
Die Hände frei habt;
Denn für Sieger heißt es schaffen!

Tragt Eure Sklavenketten,
Glaubt: sie sei'n von Gold
— Wie man's Euch sagt —
Bis daß vom Reiben an der gold'nen Kette
Ihr Eure müden Glieder wundgescheuert,
Und aus dem blanken Erz
Das Eisen nur mehr drohend blitzt,
Das Eure Kräfte bindet.

Legt Eure Sklavenketten an!
Und glaubt noch: es sei Sieg,
Sei Frieden, Freiheit, was Ihr Euch damit erkauft!

Wenn aber die, so Euch die Augen öffnen,
Die Seele weiten, Eure Ketten lösen,
Euch weckend nahen,
Und in die Freiheit wieder führen wollen:
Dann schreit „Verrat!"
Und bindet ihre Hände
Und laßt das Lied von Kampf und Ehr'
In ihrer Kehle stocken!
Legt hinter Mauern sie und schlagt sie nieder!

E. B. C.

Etwas vom Hellsehen[1]

Zu allen Zeiten waren außerordentliche Ereignisse mit dem Auftreten von Sehern und Seherinnen verknüpft, prophetischen Stimmen, die die großen Zusammenhänge zwischen Seele und Schicksal teils nur empfanden, teils ihre Auswirkungen der Welt in mehr oder weniger klaren Worten und Bildern vermittelten. Um diese Erscheinung, wie auch noch so viele andere aus dem Gebiet des menschlichen Seelenlebens, die von der Wissenschaft einfach ignoriert oder gar abgeleugnet wurden, weil sie sich auf materialistischer Grundlage nicht erklären ließen, einigermaßen verstehen zu können, ist es notwendig, die Seele, wie es die neueren Forschungen auf dem Gebiet des Okkultismus endgültig bewiesen haben, nicht mehr als Ausdruck hochkomplizierter physiologischer, also chemisch-physikalischer Prozesse aufzufassen, sondern als eine vom materiellen, grobstofflichen Körper prinzipiell verschiedene selbständige Wesenheit anzuerkennen, die damit auch nicht an die Wahrnehmungssinne des grobstofflichen Körpers gebunden ist. Sie kennt nicht die Grenzen von Raum und Zeit, die ja objektiv überhaupt nicht existieren, sie reicht nicht nur an räumlich Getrenntes oder Verborgenes, sondern auch in zukünftige Fernen, in Wirklichkeiten hinein, die uns noch nicht in den Grenzen des Zeitlichen bewußt geworden sind. Nun mag es befremden, daß, wenn schon der Psyche als solcher diese Fähigkeiten oder Eigenschaften zukommen, sie nicht jedem Menschen mehr oder weniger eigen sind. In Wirklichkeit ist es wohl der Fall; damit sie dem Menschen aber bewußt werden können, müssen zunächst einmal zwei Bedingungen gegeben sein: als mehr physiologische eine erhöhte Empfindlichkeit des ganzen Nervensystems, die als „Sensitivität" bezeichnet wird, und einer Verschiebung der Empfindungsschwelle nach oben, als mehr psychologische Bedingung, so daß die Brücke geschlagen ist und eine direkte Verbindung besteht zwischen den verborgenen Tiefen des Unterbewußten, des rein Seelischen zum Ober- oder Tagesbewußtsein. Dann erst können sich die seelischen Erkenntnisse über den Apparat des Geistes, das Gehirn, zu Vorstellungen, Begriffen und Gedanken verdichten oder von hier aus sich sogar als Bilder („Gesichte", „Seher"), Gehörs- oder auch Geruchswahrnehmungen auf die Sinnesorgane projizieren. Daß im übrigen für das Zustandekommen richtiger seelischer Erkenntnisse in erster Linie die Persönlichkeit, ihre seelische und geistige Entwicklungsstufe in Betracht kommt, bedarf wohl keiner besonderen Erklärung.

Daraus ist auch ohne weiteres verständlich, warum man neben den wenigen richtigen so viele falsche Voraussagungen und Prophezeiungen zu hören bekommt. Das Maß der Wahrheit und Richtigkeit der Gesichte und Ahnungen hängt eben unzertrennlich mit der Wahrheit zusammen, deren Ausdruck die Persönlichkeit ist, man könnte sagen: von dem Grad, mit dem diese von der absoluten Wahrheit, dem Unendlichen in Zusammenhang steht.

Nun ist ja unsere Epoche vielleicht die außerordentlichste seit Beginn der ganzen Menschengeschichte und die Zeiten von Krieg und Revolution sind ohne Zweifel nur die äußeren Begleiterscheinungen, bzw. die Vorboten dieser ungeheuren Geistesrevolution oder besser „Evolution." So erscheint es auch nicht besonders wunderbar, daß gerade in unserer Zeit so viele Stimmen laut werden, die in die Zukunft sehen, oder zu sehen glauben. Von einer aber wurde in der Öffentlichkeit noch nichts vernommen, weil sie nicht den Ehrgeiz besitzt, von sich reden zu machen und doch verdient sie angesichts der Klarheit und Zuverlässigkeit ihrer Gesichte unter allen vielleicht weitaus am meisten gehört zu werden. Nicht nur aus allgemeinem oder wissenschaftlichem Interesse, sondern noch mehr vielleicht um der großen Bedeutung willen, die sie für den einzelnen gewinnen kann.

Worin diese Bedeutung liegt, sei aus einigen wenigen Beispielen ersichtlich. Schon mein erster Besuch bei Cl. R. durch einen jener Zufälle, die es nicht gibt, lernte ich sie kennen, ließ mich sowohl von ihren Fähigkeiten als Hellseherin, wie auch von ihrer vortrefflichen Persönlichkeit restlos überzeugt sein. Schon allein die Unmenge geschichtlicher Begebenheiten, die sie lange vor ihrem Eintreffen vorausgesehen und vorausgesagt hatte, von der Mobilmachung durch die Kriegsjahre hindurch, die Münchener Schreckenstage usw. sind genügend Beweise, um ihre außerordentliche Gabe zu beleuchten. An Einzelfällen seien hier nur die beiden Attentate auf den ehem. Minister Auer, den sie jedesmal vorher gewarnt hatte, und das Explosionsunglück von Forstenried erwähnt, deren Voraussagen soundsoviele Zeugen eidlich bestätigen können. Ebenso hatte sie Auer vor dem 9. November 1923 gewarnt; er ist ja dann auch abgereist, wie bekannt. Sie hatte auch das Unternehmen vom 8. und 9. November 1923 **vorhergesehen**. Andere Ereignisse, die noch in der Zukunft liegen, gehören, ihres politischen Inhaltes wegen, nicht an die große Öffentlichkeit. Nur soviel sei gesagt, daß München und ganz Deutschland in nicht mehr langer Zeit ein Bild des Schreckens bieten werden, wie es noch nie gesehen wurde. (Ohne daß wir Hellseher sind: Logische Überlegung und unbeirrbare psychologische Beurteilung lassen ja mit Sicherheit jetzt schon erkennen, daß die mit Absicht betriebene Hochzüchtung der bolschewistischen Gefahr der Voraussage der Hellseherin recht geben werden. D. Schr.)

Was mich jedoch am meisten überzeugt hat, waren meine persönlichen Erfahrungen, die jedoch zu persönlicher Art, als daß sie von allgemeinem Interesse sein könnten. Cl. R. wußte um meine intimsten Gedanken und Empfindungen und sagte mir alle möglichen Einzelheiten über mein Verhältnis zu anderen Personen und über diese selbst, von denen sie zum Teil, allgemein menschlich gedacht, überhaupt nichts wissen konnte. Sei es nun, daß die Bilder, die sie sieht, rein spontan vor ihr geistiges Auge treten, oder durch angestrengte, unter Umständen tagelange Konzentration und damit verbundenes Fasten auf eine Person, einen Gegenstand, eine Photographie oder Schriftprobe („Psychometrie") oder auch nur auf einen Gedanken willkürlich hervorgerufen werden, immer sind sie von einer Klarheit und Schärfe, die sich selbst auf belanglose Einzelheiten erstreckt. Von welcher praktischen Bedeutung diese Fähigkeiten für den einzelnen wie auch für die allgemeine **Kriminalistik** sein können, zeigt ein einziges Beispiel zur Genüge. Mrs. Kühne-Beveridge (Tengstr. 4) wurde eines Tages in ihrer Wohnung eine große Summe Geldes gestohlen. Sie wandte sich an Cl. R., deren Hellsehgabe sie kannte, und dieser gelang es, nachdem sie sich verschiedene Tage, ohne irgend einen Anhalt zu haben, auf diesen Fall konzentriert hatte, die betreffende Person im Bild zu sehen und ohne weiteres daraufhin zu überführen. „Es war verblüffend" schreibt mir Mrs. Beveridge, „wie sie die Sache erledigt hat". Sie selber und Mrs. Kay Beveridge-Jäger waren Zeugen dieser Überführung. — Soviel über Cl. R. als Hellseherin. Daß für sie selber diese Gabe, die sie soviel traurige und schreckliche Bilder voraussehen läßt, ein Martyrium sondergleichen bedeutet, ist wohl ohne weiteres klar.

K. D.

[1] Wir veröffentlichen diesen uns von einem Naturwissenschaftler übergebenen Aufsatz, ohne zu der Frage des Hellsehens selbst damit Stellung zu nehmen. D. Sch.

Gesamtausgabe der Werke Carl Maria von Webers. Die musikalische Sektion der Deutschen Akademie eröffnet ihre publizistische Tätigkeit durch die Herausgabe der ersten kritischen Gesamtausgabe der musikalischen Werke Carl Maria von Webers in voraussichtlich sechzehn Bänden. Man hofft, den ersten Band, die bisher ungedruckten Jugendopern umfassend, zum hundertsten Todestag Webers (6. Juni 1926) vorlegen zu können. Die Ausgabe, für deren Bearbeitung erste Fachleute gewonnen sind, steht unter Leitung von Professor Dr. H. J. **Moser** (Universität Heidelberg).

Das Ende der Kleptomanie. Eine „Trauerkunde" für Warenhausdiebinnen kommt aus Paris: Die Lehre von der Kleptomanie, dem krankhaften und unüberwindlichen Drang zum Stehlen, die schon so manche Frau aus gutem Hause vor dem Gefängnis bewahrt hat, ist ein wissenschaftlicher Irrtum: es gibt keine Kleptomanie, und was man bis jetzt mit diesem schönen griechischen Namen gedeckt hat, läßt sich richtiger mit dem brutalen Wort Diebstahl bezeichnen. Diese Lehre trug der Pariser Arzt Antheaume dieser Tage auf dem Kongreß der französischen Gerichtspsychiater vor. Zu seinen Ergebnissen ist er auf Grund jahrelanger Beobachtungen gekommen. Der Entdecker der Kleptomanie, der zum ersten Male in der Fachliteratur die Symptome dieser vermeintlichen Nervenkrankheit beschrieben und ihr den Namen gegeben hat, war der französische Arzt Magnan. Seitdem hat seine Lehre mancher Frau, die man bei kleineren oder größeren Diebstählen im Warenhause ertappt hatte, als Freibrief gedient. Dr. Antheaume und seine Mitarbeiter unterwarfen nun die Behauptungen Magnans einer kritischen Untersuchung. Sie machten ihre Beobachtungen in Nervenheilanstalten und Irrenhäusern. Fünf Jahre hindurch hatten sie Gelegenheit, mehr als dreihundert weibliche Kleptomanen zu studieren. Sie sind nun von der Überzeugung durchdrungen, daß die in Krankenhäusern als Kleptomanen Internierten nicht ins Sanatorium, sondern ins Gefängnis gehören. In einigen Aufsehen erregenden Fällen konnten die Ärzte nachweisen, daß sich die Patientinnen ganz einfach verstellt hatten. Viele von ihnen hatten die Symptome der angeblichen Krankheit in medizinischen Büchern selbst studiert. In einigen besonders interessanten Fällen gelang es Dr. Antheaume, die angeblich nervenkranken Diebinnen zu entlarven und zum Geständnis zu bringen. Sollte nun eine besondere Kommission, die zu diesem Zwecke eingesetzt ist, die Ansicht des französischen Arztes bestätigen, so wird das französische Strafgesetz, das Straflosigkeit für Kleptomanen vorsieht, geändert werden müssen.

Wieviel Austern kann man essen? Die alten Römer scheinen im Austernvertilgen besonders leistungsfähig gewesen zu sein; vermochte doch beispielsweise sogar Seneca nach den Berichten der Zeitgenossen an einem einzigen Tag verschiedene hundert Austern zu verzehren und diesen Appetit mehrere Tage hintereinander zu betätigen. Der lasterhafte Vitellius, dessen Gefräßigkeit selbst seinen Zeitgenossen ein Ärgernis bot, pflegte an einem Tage gar an tausend Austern zu verschlingen. In der neueren Zeit hat sich nach dieser Richtung ein Franzose namens Laperte bekannt gemacht, der einen Rekord aufstellte, indem er an einem Abend 384 Austern als Einleitung zu seinem gewohnten Abendbrot aß. In England erregte ein Arbeiter in London Aufsehen, der hintereinander 370 Austern verschlang. Er hatte in einer jungen Frau in Brighton eine ebenbürtige Konkurrentin, die vor dem Frühstück über 300 Austern zu verzehren pflegte. Wem die Palme in diesem kulinarischen Wettbewerb gehört, ist nicht festzustellen, da jeder Tag einen Rekord von Leuten bringt, die den merkwürdigen Ehrgeiz haben, möglichst viel der köstlichen Schalentiere hintereinander zu verzehren.

Aus der Bewegung

Keine Zusagen Hitlers

Um einem Irrtum entgegenzutreten, sei ausdrücklich festgestellt, daß Herr Hitler in keiner Form jemals eine Zusage gab, zu einer dieser Tage stattfindenden größeren Veranstaltung zu erscheinen, da er über seine Zeit bereits anderweitig verfügt hatte.

Ortsgruppe Unterhaching. Am Samstag, den 29. August Sprechabend in der Bahnhofswirtschaft. Referent: Pg. Wolterec̈k. Thema wird noch bekanntgegeben. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Aus Bayern und Reich

Deutscher Tag in Fürth

Die für 6. September 1925 angekündigte große nationalsozialistische Kundgebung für Franken, verbunden mit einem Waldfest, findet nicht am 6. September, sondern erst 14 Tage später, also am

20. September 1925

statt, da am 6. September bereits in Regensburg große Tannenberg-Feier ist.

Unser Führer Adolf Hitler hat sein Erscheinen bestimmt zugesagt und wünscht, daß sich die Ortsgruppen zahlreich beteiligen.

Wir laden sämtliche Verbände zu diesem Fest auf das herzlichste ein. Festabzeichen können gegen Voreinsendung des Betrages, das Stück zu 50 Pf., bei Karl Hertlein, Fürth, Königswarter-Straße 1, verlangt werden.

Führende Persönlichkeiten unserer Bewegung werden erscheinen.

Anmeldungen für Quartiere und Anfragen werden entgegengenommen bei A. Forster, Fürth, Hirschenstraße 10 II. Kameraden, Volksgenossen, erscheint in Massen in Fürth, denn die Stadt, die bekannt ist als Judenhochburg, muß im Sturmlauf genommen werden.

Samstag, den 19. September, abends 8 Uhr, findet in der Restauration „Bergbräu", Königsstraße, Begrüßungsfeier der auswärtigen Ortsgruppen statt.

Die Leitung.

Ortsgruppe Zweibrücken. Es spricht Herr Gengler aus München, nicht wie irrtümlich angekündigt, Gengler aus Erlangen.

Mainz. Am Samstag, 29. August, abends 8.30 Uhr, findet im Brauhaus „Zum Gutenberg", Ecke Franziskaner- und Stadthausstraße, ein Sprechabend behufs Gründung einer Ortsgruppe der N.S.D.A.P. statt. Pg. Wolf wird über „Wesen und Ziele der N.S.D.A.P." sprechen. Es ergeht an alle Freunde der N.S.D.A.P. aus Mainz und Umgegend die Bitte, an diesem Abend zu erscheinen.

Gau Groß-Berlin

Sprechabende am Montag:

Bezirk I. Jeden ersten und dritten Montag im Monat, 8.15 Uhr, im Wöhlertsgarten, Inhaber Franke, Pflugstr. 9.

Bezirk VI. (Hallesches Tor), Ortsgruppe Gneisenau, 8½ Uhr, bei Holleuffer, Yorkstr. 86.

Bezirk VII. (Charlottenburg, Jungfernheide, Plötzensee), Ortsgruppe Charlottenburg 1/I. 8 Uhr im Lokal zum Goldenen Hahn, Charlottenburg, Berliner Str. 85.

Bezirk IX. (Wilmersdorf, Grunewald, Schmargendorf), jeden zweiten und vierten Montag im Monat, 8½ Uhr im Lokal Heinrich, Wilmersdorf, Kaiserallee 159.

Bezirk XIX. (Pankow, Niederschönhausen, Rosenthal, Blankenfelde, Buchholz, Buch, Heinersdorf, Blankenburg, Karow), um 8 Uhr bei Schümann, Pankow, Kreuz-, Ecke Wilhelm-Kuhr-Str.

Sprechabende am Dienstag:

Bezirk II. (Tiergarten), um 8 Uhr im Landsknecht, Havelberger Str., Ecke Stephanstr., am Stephansplatz.

Bezirk IV. (Prenzlauer Berg), um 8½ Uhr bei Kunze, Metzer Str. 26.

Bezirk XII. (Steglitz, Lichterfelde, Lankwitz, Südende), um 8½ Uhr im Lokal zur Hütte, Steglitz, Plantagen-, Ecke Albrechtstr.

Bezirk VIII. (Spandau, Staaken, Tiefwerder, Heerstraße, Pichelsdorf, Pichelswerder, Gatow, Cladow), jeden drittletzten und letzten Dienstag im Monat um 8 Uhr bei Grunow, Spandau, Moritzstr. 2.

Bezirk XIV. (Neukölln, Britz, Buckow, Rudow), um 8 Uhr bei Koch, Neukölln, Fuldastr. 8.

Warnung!

Wir warnen vor einem stud. phil Heinz Diehl, zur Zeit Berlin NO 55, Treskowstr. 29, 3. Stock, der sich in unsere Bewegung zu drängen und dort zu sprechen versucht, mit dem Zweck, Geldsammlungen für sich zu veranstalten. Nach Mitteilung aus Mannheim ist er in der Pfalz zum Verräter an der deutschen Sache geworden.

Alle nationalen Zeitungen bitten wird um Abdruck dieser Warnung.

Für den Gau Groß-Berlin der N.S.D.A.P.
gez.: Dr. Schlange.

Provinz Brandenburg, Reg.-Bez. Potsdam, Nauen. Leser des „Völkischen Beobachters" und der „Deutschen Wochenschau" sowie Anhänger der nationalsozialistischen Idee wollen zwecks Zusammenschlusses im Kreise Osthavelland ihre Anschrift einsenden an Pg. Ernst Schulze, Nauen bei Berlin, Chausseestr. 87/1.

Sport

Leichtathletik: Der Länderkampf Deutschland—Schweiz ist nun endgültig auf Sonntag, den 30. August, festgesetzt. Für die beiden Kurzstreckenläufer Schüller (Krefeld) und Wege (Leipzig), die beide an diesem Tage verhindert sind, wurden von der D.S.B. Körnig (Breslau) und Schlößke (Berlin) in die Ländermannschaft eingereiht.

Bei den internationalen Wettkämpfen in Bergen wurde der Weltmeister Osborne im Hochsprung von Lewden, dem französischen Hochsprungmeister, überraschenderweise geschlagen. Lewden sprang 1,90 Meter, während Osborne nur 1,85 Meter übersprang. Außer Konkurrenz stellte dann Osborne seine gute Klasse unter Beweis und bewältigte 1,95 Meter. An sonstigen Ergebnissen ist noch zu erwähnen: 400-Meter-Laufen: Stevenson, Amerika, 50,5 Sek.; 400-Meter-Hürdenlaufen: Riley, Amerika, 56,6 Sek.; 1500-Meter-Laufen: Dodge, Amerika, 4,07 Min.; Weitsprung: Aastad, Norwegen, 7,285 Meter; Diskuswerfen: Schwartze, Amerika, 42,84 Meter.

Schwimmen: Im Bremer Stadion konnte sich Hellas Magdeburg durch einen 4:1-Sieg über Mannheim die deutsche Wasserballmeisterschaft sichern.

Boxen. Der schon längst fällige Meisterschaftskampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelhalter Samson-Körner und dem Herausforderer und Exmeister Breitensträter ist nun auf den 11. September festgelegt worden. Einer Berliner Unternehmergruppe ist es gelungen, durch höhere Gagenbezahlung den Kampf für die Reichshauptstadt zu retten, nachdem vorher bereits Hamburg den Kontrakt der beiden Boxer in der Tasche gehabt hatte. Wer wird den Fight gewinnen? Samson, der bereits 15 Jahre in amerikanischen Ringen tätig war, ist zweifellos der Erfahrenere sowie der bessere Techniker. Dem hat Breitensträter lediglich seine größere Jugend gegenüberzustellen. Ob ihm das genügen wird, um einen Mann wie Samson zu schlagen, muß erst der Kampf selbst ergeben. Ein Tipp ist hier sehr schwer zu geben.

E. S.

Briefkasten

Frontkriegerbund, e. V., Bez.-Gr. Schwabing. Ihre Mitteilung über die Pflichtversammlung am 27. d. M. ist leider zu spät eingetroffen. Sie hätte daher nicht rechtzeitig erscheinen können.

D. Sch.

Nationalsozialisten! Antisemiten!

Durch die Kampf- und Opferbereitschaft jedes Einzelnen konnte im Monat August eine Werbetätigkeit größten Stils mit der gigantischen Riesenauflage unserer „antibolschewistischen Sondernummer" entfaltet werden. Die marxistisch-bolschewistische Presse, insbesondere in Mitteldeutschland, kam in größte Angst und Sorge für ihre seither in Lüge und Dummheit gehaltenen Schäflein. In den roten Hochburgen war am 11. August nicht mehr vom Reichsbanner und vom Verfassungstage die Rede, sondern von der

Hitler-Zeitung und **Hitler-Partei**

Unser erster größerer Angriff gegen die Landesverräter von 1918 hat uns gezeigt, was man am meisten fürchtet: eine brutale Aufklärung. Es ist daher Pflicht aller unserer Anhänger, diese Waffe täglich zu gebrauchen. Werft Euer Kampfblatt nie weg, sondern gebt es täglich weiter, und noch heute — es ist eine Leichtigkeit für jeden Einzelnen — geht daran und

werbt jeder einen neuen Leser

für das einzige täglich erscheinende Kampfblatt der N.S.D.A.P.

„Völkischer Beobachter"!

Deutsche aller Berufe!

Der Betrug der internationalen Parteien trägt seine Früchte. Der Sklavenvertrag des „brüderlichen Amerika des Herrn Dr. Eckener", die Steuerpolitik der dem Juden dienenden Parteien, die Verschacherungspolitik einer Reichsregierung bewirkt, daß in aller Kürze

500 000 deutsche Bauarbeiter,
200 000 deutsche Textilarbeiter,
unzählige deutsche Industriearbeiter
brotlos werden, daß
Hunderttausende Eisenbahnerfamilien
von Hungerlöhnen ihr Leben fristen müssen. Man nimmt dem Volke also das Letzte, die Arbeit. Es ist der Weg zum Aufruhr, zum

Bolschewismus!

Dieser Vorbereitung zur Wiedereinführung des Belagerungszustandes muß entgegengetreten werden durch Aufklärung der Massen, die in ihrer politischen Finsternis die Ziele Alljudas fördern. Ein

Generalsturm

gegen die jüdisch-marxistischen Pressekanaillen

ist in Vorbereitung. Unsere Aufrufe werden Anfang September erscheinen. Alle Kräfte müssen eingesetzt werden, um unserer Offensive gegen den jüdischen Blätterwald das Gelingen zu ermöglichen. Legt überall schon jetzt Mittel bereit für den

Generalalarm gegen die Bolschewistenpresse!

Leistet Vorarbeit! Und heute noch im Sturmschritt zu Deinem Freund, Deinem Berufskollegen! Er muß am

1. September

fester Bezieher des „Völkischen Beobachter" sein.

„Völkischer Beobachter"
Abteilung für Propaganda.

Königin Meiken

Von Willi Scharlau.

(35. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Damals, als Peter Lorenzen dem Hansen seine Tochter Inger anfangs verweigerte und sich lange sträubte, stand er, Magnus Magnussen, ganz auf Seite des Vaters. Denn erstens war Peter Lorenzen eben ein Lorenzen und dann konnte er den Hansen ebenso wenig leiden, wie der Besitzer von Norderland.

Aber jetzt lagen die Dinge doch anders. Meiken war die Herrin, sie hatte ein Recht, ja oder nein zu sagen, und dann war der Jepsen wahrscheinlich ein anderer Mensch. Auf den war Verlaß.

Dann setzte der alte Knecht seine Pfeife in Brand und simulierte lange über das, was er gehört hatte.

So saßen die drei Menschen regungslos und stumm in dem kleinen Fahrzeug und erst als der Bootskiel am Gehöft auf den Schlick stieß, denn die Ebbe war inzwischen eingetreten, kam wieder Leben in sie. Meiken erhob sich zuerst, trat rasch an den Bootsrand und sprang mit einem großen Satz auf die kleine hölzerne Landungsbrücke, an die der Kutter nicht mehr herankommen konnte.

Sofort eilte sie dem Hause zu, während die beiden Männer langsam das Fahrzeug verließen.

Eine halbe Stunde später saß Kapitän Hansen im Päsel an dem großen Eichentisch. Er hatte seine Jacke ausgezogen, nachdem er der Brusttasche seinen großen, gelben Briefumschlag entnommen hatte, der nunmehr vor ihm auf dem Tische lag.

Mit einer gewissen Andacht schlug er die Verschlußklappe des Umschlages zurück, besah die Innenseite, die mit starkem Stoff überzogen war, und wußte nicht recht, weshalb dem so wäre.

Dann entnahm Hansen dem Umschlag den Inhalt, der aus einem großen gestempelten Bogen bestand und aus einer Anzahl blauer Reichsbanknoten.

Andächtig nahm er die blauen Dinger in die Hand, streichelte jeden, ehe er ihn der Reihe nach im Halbkreise zu seinen Brüdern auf den Tisch legte und zählte sie gewissenhaft mehrmals nach, als befürchte er, sich verzählt zu haben.

Dann stützte er den Kopf in die Hände und blickte seinen Schatz befriedigt an. — Welch eine Fülle von Freude bargen diese Papierfetzen in sich, welch ein Meer von Portwein und Rum zeigte sich seinem geistigen Auge.

Nicht so ein gefälschtes Zeug, wie man in Söderland oder drüben in den Städten bekam, sondern alte, unverschnittene Ware. O ja, er hatte schon seine Quellen, er und die Leuchtturmwächter. Aber was gingen andere Menschen seine Quellen an? —

Dann faßte der Kapitän nach dem großen Schriftstück und entfaltete es, um es noch einmal langsam zu lesen.

Er mußte es sehr weit entfernt halten, denn im Laufe der letzten Jahre war er sehr weitsichtig geworden. Schließlich aber gelang es doch noch, alles zu entziffern.

Es war der vor dem Notar in Söderland geschlossene Pachtkontrakt über das Stück Düne, das an Krusius abgetreten war.

Schmunzelnd las der Alte Zeile für Zeile. Ärgerlich war ihm auch jetzt noch der Paragraph 3, der den Pachtschilling festsetzte. Er lautete:

Der jährliche Pachtzins beträgt sechstausend Mark und ist zu zahlen in halbjährlichen Raten mit je dreitausend Mark im voraus am 1. Juli und 1. Januar jeden Jahres. Die Zahlung hat zu erfolgen nach Wahl des Pächters entweder in bar oder in Anweisung auf das Bankhaus Bertram in Berlin oder in Aktien der Gesellschaft Seebad Norderland zum Nennwert.

Das gefiel dem Kapitän Hansen durchaus nicht, er machte vielerlei Einwendungen gegen diesen Teil des Vertrages, ließ sich aber doch von Krusius durch den Hinweis zur Annahme bestimmen, die Aktien wären bombensicher, das Anlagekapital so groß, daß eine Zahlung in Aktien nur in Hansens Interesse sein könnte, da ja ausdrücklich das Wort Nennwert angewendet würde.

Wenn auch widerstrebend, hatte Kapitän Hansen die Sophismen des Berliner Anwalts anerkannt und in den Wortlaut des Abschnittes gewilligt, wenn er auch einen Fallstrick witterte.

Das ärgerte ihn jetzt wiederum und sein Gesicht klärte sich erst auf, als er an den Schlußpassus des Kontraktes kam.

In ihm war die Dauer des Vertrages festgestellt und er lautete nach dem ursprünglichen Entwurf Krusius, daß das in Rede stehende Stück von Norderland an den Rechtsanwalt Doktor Krusius, die zu begründende Aktiengesellschaft Seebad Norderland und ihre Rechtsnachfolger vermietet würde und zwar auf die Dauer von dreißig Jahren. Fünf Jahre vor Ablauf der Pacht müßte gekündigt werden, andernfalls liefe der Vertrag stillschweigend weiter und zwar auf zehn Jahre.

Hansen hatte laut gelacht, als ihm dieser Paragraph vorgelesen wurde.

„Nee, meine Herren, von so etwas ist nicht die Rede. Ich verpachte weder an den Doktor Krusius, noch an seinen oder der Gesellschaft Rechtsnachfolger. Das wäre ein Spaß!"

Entweder, es wird überhaupt nichts daraus, oder es steht im Kontrakt, daß wir nur an die Aktiengesellschaft verpachten. Alles andere lassen Sie weg und dafür schreiben Sie, daß der Kontrakt erlischt, wenn nicht innerhalb zweier Jahre mit dem Ausbau des Bades begonnen ist.

Krusius erklärte, davon könnte seinerseits keine Rede sein, aber gerade sein Sträuben machte dem Kapitän klar, hier wäre er auf der richtigen Fährte.

Schließlich stand der Alte auf, winkte seiner Tochter und erklärte, sie würden nach Haus fahren, weitere Verhandlungen wären unnütz.

Nun gab Krusius nach, es geschah, wie Hansen gewollt.

Als der Kapitän mit dem Durchlesen des großen Bogens fertig war, lachte er vergnügt.

Kein Wort hatte ihm der Krusius, dieser gerissene Hund, zum Abschied gesagt, der schlagendste Beweis, wie recht er gehabt. Und das freute ihn, so daß er schmunzelnd mit dem Finger über das Papier strich, als müßte er es liebkosen.

Fortsetzung folgt.

Handel und Volkswirtschaft

Preisabbau auf Kommando

Die Reichsregierung hat jetzt unter der Mitwirkung des Herrn Schacht das „Problem gelöst". Wir können uns nicht versagen, nachfolgenden Paragraphenkodex, der jetzt die Teuerung beheben soll, indem man ihn der Privatwirtschaft um den Kopf schlägt, zu veröffentlichen. Die wichtigsten Punkte daraus haben wir schon, Schlimmes ahnend, vor Tagen eingehend behandelt.

„Gegen alle Bedingungen und Abreden, die unmittelbar oder mittelbar zu einer Steigerung der Preise oder zur Aufrechterhaltung übersteigender Preise führen und die von Kartellen, Syndikaten und gleichartigen Zusammenschlüssen oder von einflußreichen Einzelunternehmungen ausgehen, **werden künftig alle Machtmittel der Verordnung gegen Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen vom 2. November 1923** (Kartellverordnung), **in Anwendung gebracht werden,** und zwar auch dann, wenn diese Kartelle usw. sich nur auf Teile des Reichsgebietes beziehen oder nur auf einzelne Länder und Gemeinden erstrecken. Dabei soll dieses behördliche Einschreiten nicht nur im Verwaltungsweg, sondern **auch im weiteren Umfang als dies bei der bisherigen Wirtschaftslage notwendig war,** durch Klage vor dem Kartellgericht erfolgen. **Klauseln, die eine preissteigernde Wirkung haben können** oder aus anderen Gründen wirtschaftlich schädlich sind, werden künftig im Sinne des **§ 4 der genannten Verordnung als die Gesamtwirtschaft und das Gesamtwohl gefährdend angesehen** werden. Hierzu gehören u. a. Reparationsklauseln, Goldklauseln, Inflationsklauseln, Klauseln, die eine gleitende oder freibleibende Preisbestimmung zum Ziele haben, Treu- und Rabattklauseln, Gegenseitigkeitsklauseln usw. usw. Falls die Durchführung dieser Maßnahmen zeigt, daß kein genügender Erfolg eintritt, wird die Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften eine **entsprechende Verschärfung der Kartellordnung** vorschlagen. Insbesondere wird dazu eine Abänderung der genannten Verordnung derart in Aussicht genommen, daß im Verkehr mit Lebensmitteln Verträge oder Beschlüsse der in § 1 der genannten Verordnung bezeichneten Art von jedem Beteiligten, auch ohne wichtigen Grund, fristlos gekündigt werden können, wenn sie Verpflichtungen über die Art der Preisfestsetzung oder der Forderung von Preisen für Lebensmittel enthalten.

Das Reich wird in Anknüpfung an bereits ergriffene Maßnahmen innerhalb der Reichsressorts mit den Ländern und Gemeinden in Verbindung treten, **damit bei Vergebung von öffentlichen Aufträgen die freie Konkurrenz in vollem Umfange wieder zur Geltung kommt.** Die Einführung einer Pflicht zur Bekanntgabe aller bei Abgabe der Offerten eingegangenen Preisbindungen wird dazu erforderlich werden.

Vereinbarungen, die die freie Konkurrenz bei öffentlichen Versteigerungen und öffentlichen Ausschreibungen zu beeinträchtigen geeignet sind, sollen gesetzlich unter Strafe gestellt werden.

Den gesetzgebenden Körperschaften wird ein **Gesetzentwurf zur Aufhebung der Geschäftsaufsicht,** die mit Bekanntmachung vom 14. Dezember 1916 zur Abwendung des Konkurses eingeführt worden war unter gleichzeitiger **Abänderung der Konkursverordnung vorgelegt** werden.

Die öffentlichen Gelder des Reiches werden so bewirtschaftet werden, daß nicht nur keine Gefahr einer Steigerung der privaten Geldsätze entsteht, vielmehr, daß **ein Antrieb zur Senkung gegeben wird.** Mit anderen öffentlichen Geldgebern, insbesondere Ländern und Gemeinden, wird das Reich in Verbindung treten, um die gleichen Grundsätze in der Ausleihung öffentlicher Gelder in diesem Sinne zu gewährleisten.

Die Reichsregierung fordert die gesamte Bevölkerung, Produzenten und Konsumenten, auf, **im eigensten Interesse die eingeleitete Gesamtaktion zur Verbilligung der Lebenshaltung zu unterstützen.** Die Spitzenorganisationen der Wirtschaft haben bereits zugesagt, ihren ganzen Einfluß einzusetzen, daß die Auswirkung der Steuerermäßigung, insbesondere der Ermäßigung der Umsatzsteuer auf ein Prozent, in den Preisen zum Ausdruck kommt. Von den Ländern und Gemeinden erwartet die Reichsregierung weitgehendste Unterstützung. Die zuständigen Ressorts werden Verhandlungen in diesem Sinne aufnehmen."

So, und jetzt werden wir ja sehen, wie das neue Zeitalter mit Riesenschritten über uns hereinbricht. Wir dachten, dies sei erst ab 1. Oktober der Fall, nun werden wir jetzt schon durch einen „Preissturz" beglückt werden. Freu dich, Verbraucher, und zahle willig deine Steuern!

Zuerst München, dann Augsburg

Nachdem die Anleiheverhandlungen der Stadt München mit einem Neuyorker Bankhaus zum Abschluß gekommen sind, hat nun auch die Stadt Augsburg auf eigene Faust in Neuyork Schritte zur Erlangung einer Anleihe unternommen. Es handelt sich in der Angelegenheit zunächst um unverbindliche Vorverhandlungen, die in aller Stille erfolgten. In Frage käme ein Betrag von etwa 15—20 Millionen Mark.

Man ist sich an maßgebender Stelle darüber klar, daß das Zeichnungsergebnis der Münchner Anleihe dafür ausschlaggebend sein wird, ob die Anleihe der Stadt Augsburg überhaupt zur Auflegung kommt.

*

Wie die „M.A.A." meldet, teilt die Firma Harris & Forbes mit, daß die Münchener Stadtanleihe bereits verkauft ist.

Keine Herabsetzung der Frachten für die Ruhrzechen

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe sowie der Reichsverband der Deutschen Industrie haben die Reichsbahnverwaltung wiederholt gebeten, die notleidenden Zechen des Ruhrgebietes durch Erteilung von Aufträgen und Herabsetzung der Frachten zu unterstützen. Hinsichtlich der Erteilung von Aufträgen sind der Reichsbahn bekanntlich durch ihre finanzielle Lage enge Grenzen gezogen, doch dürfte sie bereit sein, an der Erleichterung der Lage des Ruhrbergbaues insoweit mitzuwirken, als damit für sie eine finanzielle Einbuße nicht verbunden ist.

Eine **Herabsetzung der Frachten** dürfte indessen **nicht zu erwarten sein,** insbesondere ist auch an eine Wiedereinführung der früheren Eisenbahn-Sondertarife für Ruhrkohle nach unseren Informationen gegenwärtig nicht zu denken.

Man braucht von der Dawesbahn heute auf kein Entgegenkommen mehr rechnen, diese Zeiten sind vorbei.

Vollkommene Verjudung des deutschen Metallhandels

Dem Verzeichnis der „Schiedsrichter des Vereins deutscher Metallhändler" entnehmen wir folgende Namen: Auerbach, Bendix, Isaac van Cleef, Otto Cohn, Leo Engel, Carl Goldberg, Donat Gotthold, Felix Kahn, Fabian Lachmann, Julius Landau, Jakob Levy, Max Levy, Martin Leyser, Willi Marksohn, Martin Pintus, Ludwig Stern, Stiebel in Firma Japha & Stiebel, Meier, Strauß, E. Translateur, Alfred Tuchmann, Hugo Wertheimer, Max Würzburger.

Ferner die Oberschiedsrichter: Kommerzienrat Levy, Adolf Schoyer, Hugo Heilbronner, L. Aschkenasy, Max Baer, Hermann Bodenheimer, Georg Cahn, Igo Levy, Leo Meyer, Siegmund Mosler.

Absatzstockungen auf dem Getreidemarkt

Die Nachrichtenstelle beim deutschen Landwirtschaftsrat teilt mit:

„Infolge der Nachrichten aus allen Landesteilen über schwerste Absatzstockungen auf dem deutschen Getreidemarkt traten die Vertreter der Spitzenorganisation der deutschen Landwirtschaft zu einer Beratung zusammen. Es wurde Übereinstimmung darüber erzielt, daß Abhilfe des bestehenden Notstandes in der Bewegung der deutschen Ernte nur durch unverzügliche Inkraftsetzung des Einfuhrscheinsystems geschaffen werden kann, weil sonst weitere schwerste Schädigungen der deutschen Landwirtschaft zu erwarten sind."

Diese einmütige Stellungnahme der gesamten deutschen Landwirtschaft ist bereits der Reichsregierung übermittelt worden.

Steuerkalender

Reichseinkommensteuer sowie Gewerbesteuer sind im Monat September überhaupt nicht fällig.

5. September (Samstag): Steuerabzug vom Lohn für die Zeit vom 21. bis 31. August. Keine Schonfrist. Monatsbescheinigung für August beifügen.

10. September (Donnerstag): Umsatzsteuervorauszahlung für den Monat August für Steuerpflichtige mit monatlicher Vorauszahlung. Schonfrist bis 17. September. Voranmeldung beifügen. Höhe der Umsatzsteuer immer noch 1,5 v. H.

10. September (Donnerstag): Umsatzsteuervorauszahlung für August. Schonfrist 17. September.

15. September (Dienstag): Grundvermögenssteuer. Schonfrist bis 22. September.

15. September (Dienstag): Hauszinssteuer. Schonfrist bis 22. September.

15. September (Dienstag): Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 1. bis 10. September. Keine Schonfrist.

25. September (Freitag): Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 11. bis 20. September. Keine Schonfrist.

Der Terminwahnsinn unserer Steuerwirtschaft

Es schlägt der Notwendigkeit größtmöglicher Vereinfachung und Rentabilität der Wirtschaft ins Gesicht, wenn heute noch 304mal Steuern und soziale Abgaben zu berechnen und fast ebenso oft abzuführen sind. Die deutsche Wirtschaft kann sich unter den heutigen Verhältnissen so viel unproduktive Arbeit nicht mehr erlauben. Ein Arbeitgeber hat heute jährlich folgende Steuerberechnungen durchzuführen, bezw. Steuerzahlungen zu leisten: Lohnsteuern für Arbeiter 52mal berechnet, 36mal bezahlt; Lohnsteuern für Beamte 12mal berechnet, 12mal bezahlt; Arbeitgeberabgabe für Arbeiter 52mal berechnet, 36mal bezahlt; Arbeitgeberabgabe für Beamte 12mal berechnet, 12mal bezahlt; Krankenkassenbeiträge für Arbeiter 52mal berechnet, 24mal bezahlt; Krankenkassenbeiträge für Beamte 12mal berechnet, 12mal bezahlt; Invalidenversicherung für Arbeiter 52mal berechnet, 52mal bezahlt; Reichsversicherung für Beamte 12mal berechnet, 12mal bezahlt; Mietzinssteuer 12mal berechnet, 12mal bezahlt; Einkommensteuer 4mal berechnet, 4mal bezahlt; Vermögenssteuer 4mal berechnet, 4mal bezahlt; Grundsteuer 4mal berechnet, 4mal bezahlt; Brandkasse 2mal berechnet, 2mal bezahlt; Umsatzsteuer 12mal berechnet, 12mal bezahlt; Gewerbesteuer 2-, bezw. 4mal berechnet, 2-, bezw. 4mal bezahlt; Kirchensteuer 2mal berechnet, 2mal bezahlt; Handelskammerbeitrag mindestens 2mal berechnet, 2mal bezahlt.

Das sind in Summa 300, bezw. 302 Steuerberechnungen und 240, bezw. 242 Steuerzahlungen. Auf alle diese Steuern sind bei verspäteter Zahlung Strafen festgesetzt, welche den Unternehmer bei der Höhe der Zuschläge von 24 Prozent jährlich unerhört treffen! Demgegenüber muß gefordert werden: monatliche Abführung der Lohnsteuer für Arbeiter und Beamte, monatliche Abführung der Arbeiterabgabe, monatliche Abführung der Krankenkassen- u. Versicherungsbeiträge, vierteljährliche Abführung der Umsatzsteuer.

Gib Dein Kampfblatt weiter!

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Lokales, Wirtschaft, Bewegung und Sport Hansjörg Maurer; für Kunst und Wissenschaft: Joseph Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Otto May. Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.; Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn.

Ich will Sie nicht überreden, sondern überzeugen!

Kaufen Sie meine Schuhe und Sie werden von der **Qualität** überzeugt sein!

SCHUHHAUS BAYERN · Albert Becker

Nur Färbergraben 7

Bei kleiner Anzahlung wird die Ware 14 Tage zurückgestellt

Beachten Sie, bitte, meine beiden Schaufenster!

Löwenbräu-Keller

Saal / Garten-Terrassen

Täglich Konzert

Samstag, den 29. August

Kapelle der Landespolizei, Dirigent

M. Windisch

Obermusikmeister

KINO-ANZEIGER

Nach dem Kino: Eine Zigarette der Fabrikate der Österreich. Tabak-Regie

Nach dem Theater: raucht selbst der Laie die Zigarette „Metzger" Nr. 3

RATHAUS-LICHTSPIELE

Dr. Mabuse, der Spieler

SENDLINGERTOR-LICHTSPIELE

Tragödie der Liebe

Dachauerstr. 16 UFA-THEATER geg. Marsstr.

Fridericus Rex

KAMMERLICHTSPIELE / Kaufingerstr. 28

Telephon 24327

Der Zirkus Pat und Patachon

Telephon 53377 LICHT-SCHAUSPIELHAUS Dachauerstr. 46

DIE VERSTOSSENEN

Gesellschafts- und Sittenbild des 20. Jahrhunderts

II. Teil: „Die Beichte"

Besuchet die Familien-Sonntag-Vormittags-Vorstellungen obiger Kinos!

KI-PA

Müllerstr. 32 **Film-Palast** Blumenstr. 29

Die Unschuld von New-York

Unsere Leser sehen sich nur die Qualitätsfilme, der im „Völkischen Beobachter" inserierenden Lichtspielhäuser an!

THEATER-ANZEIGER

Samstag, den 29. August 1925

National-Theater	Residenz-Theater	Kammerspiele	Operetten-Bühne Lustspielhaus, Barer Str.
–	Liebfrauenmilch Anfang 7½ Uhr	Troilus und Kressida Anfang 7½ Uhr	Der Opernball Anfang 7½ Uhr
Prinz-Reg.-Theater	**Schauspielhaus**	**Gärtnerpl.-Theater**	**Volkstheater**
Tristan und Isolde Anfang 4 Uhr	Der Kreidekreis Anfang 7½ Uhr	Pusztaliebchen Anfang 7½ Uhr	Die vertauschte Frau Anfang 7½ Uhr

---

RUNDFUNK MÜNCHEN

Samstag, den 29. August:

3 Uhr: Sendestunde für die Deutsche Verkehrsausstellung. Kammerquartett Anny Rosenberger.

5 Uhr: Die Rundfunkkapelle.

7 Uhr: Schrammelterzett Adolf Dentl. Stimmungssänger Schackerl-Schneider.

7.45 Uhr: Bilder aus dem Berufsleben: 25 Jahre auf der Lokomotive. 1. Vortrag: Oberlokomotivführer Christian Oßberger.

8.30 Uhr: Puccini-Abend: Das Rundfunkorchester. Maria Ochsenkiel, Nürnberg (Sopran). Leitung: Franz Adam.

10 Uhr: Pressemeldungen; Wetterbericht; Zeitangabe; Sportfunk; Geschäftsnachrichten.

10.20 Uhr: Kleinkunst.

Sonntag, den 30. August:

11 Uhr: Glockenspiel vom Münchener Rathaus.

11.30—12.30 Uhr: Morgenfeier.

11.30 Uhr: Aus den Psalmen des Alten Testaments. In der Nachdichtung von Manfred Sturmann. Vorgetragen von Otto Framer.

12 Uhr: A-Capella-Chöre. Gesungen vom Rundfunkchor. Leitung: Franz Adam.

12.30 Uhr Wetterbericht; Zeitangabe.

Nachmittagskonzert 3—6 Uhr:

3 Uhr: Kammerquartett Anny Rosenberger. Ein Tanznachmittag.

4.45 Uhr: „Frauen-Liebe und -Leben" von Adalbert von Chamisso. Vorgetragen von Hertha Martens.

5.15 Uhr: Die Rundfunkkapelle.

7.30 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert.

„Alt-Wien"

Das Rundfunkorchester. / Solistin Anny Welden-Kaminski (Sopran), am Flügel Dr. Rudolf Götz. Leitung Franz Adam.

9 Uhr: Aus Ludwig Thomas heiteren Werken. Vorgetragen von Alois Sigg.

9.45 Uhr: Pressemeldungen; Wetterbericht; Zeitangabe; Sportfunk; Geschäftsnachrichten.

10—11 Uhr: Nachtkonzert der Rundfunkkap.

„Deutsche Stunde in Bayern", Abteilung Vertrieb / Funkhaus / Karlstraße 21

Verkauf und Vorführung hochwertiger Rundfunkempfänger, Detektor-, Röhren-Apparate, Lampen, Kopfhörer, Lautsprecher, Zubehör, Antennenbau

---

Verwenden Sie **Helios-Detektoren,** die Qualitätsmarke

Das Buch der Frontkämpfer!

In Stahlgewittern

Aus dem Tagebuch eines Stoßtruppenführers von Ernst Jünger

ca. 300 Seiten in Halbleinen gebunden 7.— M.

Wer dieses Buch einmal gelesen hat, schreibt ein Beurteiler, der kommt nicht mehr davon los. Jedesmal, wenn es mir in die Hände fällt, bewegen mich zwei Gefühle: Dankbarkeit und der Wunsch: hättest du doch niemals deine Zeit an die „Kriegs-Erinnerungen" anderer Autoren verschwendet. Hier schreibt ein Bejaher des großen Problems „Krieg", **ein Landsknecht, ein Kerl, der mit 18 Jahren ins Feld ging und sich als kleiner Infanterieleutnant den Orden „Pour le mérite" holte.** Was in seinem Buche ganz besonders packt und erschüttert, das ist die dramatische Darstellung des Geschehens und die unerhörte Wucht der Sprache, wie sie nur einem Menschen gegeben ist, der das, worüber er schreibt, im Tiefsten erlebt und erlitten hat. Der Sinn des Krieges, der Sinn des heroischen, Opfer fordernden Geschehens geht hier in ganzer Größe auf.

Zu beziehen durch

Frz. Eher Nachf. G. m. b. H., Buchhandlung

Postscheck: München 11346 **München** Thierschstraße 15

?WOHIN?

Der Fremde geht in München dahin, wo es der Münchner gemütlich findet!

Löwenbräu-Keller

Saal — Garten — Terrassen

Täglich Konzerte

Gaststätte Alt-Wien

Barerstraße 53 Täglich Telephon 57336

Original-Zigeuner-Kapelle

aus Gräfin Mariza (Lustspielhaus)

Viktoria-Gaststätten

Max-Denkmal Telephon 20266

Herrlicher Garten

Vorzügl. Mittags- u. Abendtisch, Ia Biere u. Weine

Hacker-Keller Theresienhöhe nächst Ausstellung

Täglich große Konzerte

Vorzügliche Speisen

Thomasbräu-Keller

Kapuzinerpl. 5 (Linie 10, 12, 17) Clemens Haustein

Mittwoch, Samstag, Sonntag

Große Garten-Konzerte

Mathäser Bierhallen Garten

Täglich Konzert

Ia Küche

Löwenbräubier

Künstlerspiele **Malkasten**

Augustenstr. 78 Tel. 54700

Heitere Vortrags-Abende

Jazz-Kapelle

HERREN-HÜTE werden umgearbeitet auf neueste Formen gebügelt, gefärbt, garniert

DAMEN-HÜTE fassoniert in 8—10 Tagen

Kurt Weise

Hutmachermeister

Fraunhoferstraße 8

Filiale: Holzapfelstraße 7

Signalhörner M. 18.—

Ordonnanz-Trommeln M. 21.—, 25.—

Querpfeifen M. 4.—, 5.—

ab Fabrik per Nachnahme. Bei Voreinsendung portofrei.

Parteimitglied

Rich. Rudolf Heber

Instrumentenfabrik

Markneukirchen i.S.

Völkische Optantenhilfe

Viele Vertriebene aller Berufe suchen Stellung — viele Kinder und hilflose, alte Leute Unterkommen! Es fehlt am Nötigsten!

Der Winter naht!

Neuer Optantenzustrom ist zu erwarten!

Völkische Freunde! Helft durch Rat und Tat!

Anfragen und Spenden an Stadtrat Martin, Schneidemühl, Albrechtstraße 89.

Führer der Vereinigung völkischer Verbände

Stempel-Bock

München

Sendlingerstr. 54

Gravieranstalt mit Kraftbetr.

Metall- und Gummistempel-Fabrik

Email-Schilder

Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen Klischees Siegel u. Petschafte

Messingtürschilder

Stempelkissen u. Farben

Versand nach Auswärts Preisblatt gratis

Schutzmarke

WILH. SCHMIDT

SPIELWAREN

MÜNCHEN

Neuhauserstraße 20

Telephon Nr. 57420

Postscheck: München 18247

Kindermäntel

zu **fabelhaft** billigen Preisen!

Für 6 jährige	von M.	8.-	an
„ 8 „	„ „	9.-	„
„ 10 „	„ „	10.-	„
„ 12 „	„ „	11.-	„

Ferner Gelegenheitskauf:

Ein Posten **Kostüme,** im Preise bis M. 115.- **50**

Sehr preiswerte **Kleider** u. **Blusen** (Wiener Genre!) jetzt M.

Carl Rieger Das Haus für solide Konfektion

Damen-Mäntel-Fabrik - München, Sonnenstraße 1

Armee-Messer

mit 2 Silberstahlklingen, 1 Schraubenzieher, 1 Dorn zum Lochen v. Riemen, 1 Korkzieher, 1 Dosenöffner, alles in starken Gelenken.

Stück **M. 2.40.** Versand gegen Voreinsendung und 20 Pf. Spesen, bei Nachnahme 40 Pf.

Preisliste über Ausrüstung u. Abzeichen frei.

Heinrich Eklöh, Lüdenscheid i. W.

August Riepolt

München

Färbergraben 26, Tel. 25209

Korbmöbel

Kinderwagen

Kinderstühle

Korbwaren

Sonderangebot!

Würfelzucker	Pfd.	49 Pf.	bei 5	Pfd.	47	Pf.
Grieszucker	„	45 „	„		42	„
Bayr. Weizenmehl, Spez. 0	„	26 „	„		25	„
Rhein. „ „	„	32 „	„		30	„
Ia Schmelzmargarine	„	90 „	„		86	„
Schweinefett, amerik.	„	1.15 M.	„		1.10	M.
Reines Butterschmalz	„	2.35 „	„		2.25	„
Hartgriesmakkarone	„	55 Pf.	„		52	Pf.
Eierbandnudeln	„	65 „	„		62	„
Eierfadennudeln	„	65 „	„		62	„
Reiner, deutscher Kakao	„	45 „	„		43	„
Tee Ceylon, Orange Pekko				Pfd.	5.50	M.
Frisch gerösteter Bohnenkaffee		4.80, 3.80 u.			3.10	„
Prima weiße Kernseife, Handst.		25 Pf.	bei 5	Stck.	23	Pf.
Flammers- u. Aulaseife, Handst.		25 „	„		23	„
Blockschokolade, 100-g-Tafel					20	„
Feine gefüllte Schokolade, 100-g-Tafel					24	„

Sonstige Lebensmittel, Wasch- u. Putzartikel usw., empfiehlt

Karl Ostberg

Jahnstraße 7 beim Kolosseum.

Der Kikeriki

Jeder Antisemit lese das antisemitische Witzblatt **„Kikeriki"**

Reichhaltig illustriert

Erscheint wöchentlich · Bezugspreis: ¼jährl. 3 M., Einzelnummer 25 Pf.

Zu beziehen durch den

Verlag Lösel, Nürnberg

Lorenzerstraße 22

J. Menzel, Coburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Vaterländischen Aufführungen aller Art

Auswahlsendungen an jedermann ohne Vorbedingung

Arische Geschäftsleute Deutschösterreichs!

Der „Reichs-Hageverband" (Reha) hat eine eigene „Einkaufs- und Wirtschafts-Abteilung" für alle Berufe geschaffen, durch welche jeder Geschäftsmann 5—10 % bill. einkauft als bei direkt. Bezuge. Kein Beitrag. Anfrag. (50-g-Marken).

Hauptgeschäftsstelle Wien 3, Radetzkystr. 23, I/16.

PAUL WEICHERT

Stempelfabrik

Gravieranstalt

Münster (Westf.)

Bergstraße 15 Fernruf 600

Das braune Hitlerhemd

(D. R. G. M.) die von Adolf Hitler gewünschte Neubekleidung. Preis M. 7.50 einschließlich gleichfarbiger **Krawatte.** Schwarze **Krawatte** extra M. —.95. Dazu: **Die braune Hitlermütze,** gefüttert M. 2.60. **Die braune Windjacke,** bestens imprägniert. Zeltstoffgewebe M. 17.60. **Die braune Wickelgamasche,** elastisch M. 5.—, sowie sämtliche Ausrüstungsgegenstände, Fahnen, Abzeichen usw. Verlangen Sie Preisliste! Bei Bestellungen Maße angeben! (Kragenweite bzw. Mützengröße.) Alleinige Vertriebsstelle der neuen vorschriftsmäßigen Hitlerbekleidung **Hubert Müller, München-Solln,** Lindenallee 26

(Nachahmungen werden verfolgt!)

Geschäftsleute Deutschösterreichs

der **„Reichs-Hageverband"**

ist eine unpolitische **arische Gewerkschaft,** welcher jeder deutsche Geschäftsmann angehören muß. Handels- oder Gewerbetreibende, die noch nicht Mitglied sind, treten bei und verlangen ein Verband-Blatt von

Wien III, Radetzkystraße 23, I/16

Eigenes Kredit-Institut

Jeder Deutsche Briefmarkensammler

muß es als Ehrensache ansehen, keine deutschfeindl. Vereine und Zeitungen zu unterstützen

Alle Deutschen Sammler

gehören in den

Völkischen Verband Deutscher Briefmarkensammler e. V., Sitz Öttingen, Bayern

Verlangen Sie noch heute kostenlos eine Probenummer der eigenen Verbandszeitung „Briefmarkenrundschau" Öttingen, Bayern.

Kostenlose Auskunft erteilt:

Julian Schmittner, Öttingen, Bayern

Bezirksleitung

mit gut. Verdienstmöglichkeit. ist an organisator. befähigte energisch. Persönlichkeit

Herrn oder Dame

zu vergeben. Bewerber, die in der Lage sind, den Vertrieb erstklassig. hygienischer Bedarfsartikel an die Privatkundschaft zu organisieren und einen Stab von Reisenden zu halten, wollen Angebote einreichen unter **421** an die Anz.-Abteil. ds. Blattes

---

Wo? lassen Sie Ihre Schuhe gut und billig doppeln und reparieren?

Garantiert prima Kernleder

Herren-Sohlen	von 3.— M. an		
„ Absätze	„ 1.— „ „		
Damen-Sohlen	„ 2.30 „ „		
„ Absätze	„ —.70 „ „		

Gummi-Bayersohlen u. Absätze nur gute Marken!

Wo? Nordendstraße 6

Erste Großschuhsohlerei

Annahme in allen Verkaufsstellen des Konsumvereins 1864

An- und Verkauf

neuer und gebrauchter

Herren-kleider

Militärkleider

reell

Spezialgeschäft

Heinrich Herkert

Bayerstraße 1/1

Telefonruf 51 375

Gegründet 1894

Kauft bei Inserenten des ‚Beobachters'

Junger Kaufmann

22 Jahre alt, als Buchhalter, Expedient u. Korrespondent tätig gewesen, vertraut mit sämtl. Büroarbeiten, Mahnwesen usw., gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht für sofort oder später Stellung. Gute Zeugnisse u. Referenzen vorhanden. Angebote unter **422** a. d. Anz.-Abteilung d. Blattes.

Zigarren

a. reinen Überseetabaken direkt ab Fabriklager sehr preiswert. Bitte Muster und Liste anfordern.

Pg. v. Wedel - Parlow

Braunschweig

Spielmannstraße 19

Altpapier

Alteisen, Lumpen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Staniol, kauft stets bestens

Josef Duschl

Dachauer Straße 21/0

2. Hof links. Tel. 55236

Arische Lieferanten und Fabrikanten

machen sofort ein Angebot an die

Hauptgeschäftsstelle „Reichs-Hageverband"

Wien 3, Radetzkystr. 23, I/16

(50-g-Marken beilegen.)

Das Symbol

eines jeden Volksgenossen ist und bleibt die Hakenkreuz-Gitarre und -Mandoline, schwarz-weiß-rot mit Hakenkreuz, direkt von V.-Genosse

Max Göppel

Adorf i. Vogtl.

Markneukirchner Straße 17

Muster gegen Sicherung an Vereine gestattet

Preiswertes Zimmer

in Schwabing zu günstigen Bedingungen abzugeben. Offerten unter **410** an die Anzeigen-Abteilung dieses Blattes.

Jüngeres Fräulein

für Büro und Lager, per sofort gesucht. Bedingung: Zuverlässig und fleißig. Kaufmännische Kenntnisse nicht unbedingt erforderlich, da solche angelernt werden können. Bei Fleiß u. Tüchtigkeit, angenehme Dauerstellung. Anfangsgehalt 80 M. monatlich. Offerten unter **420** an die Anz.-Abt. d. Bl.